Werner Eck

Rom und die Provinz Iudaea/Syria Palaestina: Der Beitrag der Epigraphik¹

Können Inschriften zur inneren Geschichte der Provinz Iudaea/Syria Palaestina überhaupt etwas beitragen? Bei jeder anderen Provinz des römischen Reiches müßte eine solche zweifelnde Frage Kopfschütteln hervorrufen. Denn wieviel wüßten wir beispielsweise über die territoriale und städtische Gliederung der iberischen Halbinsel und die innere Organisation von deren Gemeinden ohne die inzwischen auf fast 22 000 angewachsene Zahl epigraphischer Denkmäler, die dort bisher gefunden wurden?² Was könnten wir über Ausbau und die Dislokation des römischen Heeres in den pannonischen und mösischen Provinzen erkennen, wenn nicht viele Tausende von Inschriften aus Militärlagern und Zivilsiedlungen uns einen detaillierten Einblick erlauben würden? Ephesus beispielsweise wäre ohne die weit mehr als 3000 epigraphischen Zeugnisse eine Stadt, die kaum ein spezifisches Profil bieten würde; die griechischen und lateinischen Inschriften aber lassen das intensive Leben, das in dieser größten Stadt Kleinasiens geherrscht hat, jedenfalls für die ersten drei bis vier Jahrhunderte der Kaiserzeit, wieder lebendig werden³. Im Falle von Iudaea/Syria Palaestina ist (oder war) die Situation wesentlich anders. Für keine Provinz ist die literarische Überlieferungslage so (relativ) gut wie gerade für diesen Teil des römischen Herrschaftsbereiches. Was also sollen bei diesen Voraussetzungen Inschriften noch an Erkenntnisgewinn bringen?

¹ Folgende Abkürzungen werden verwendet: AE = *Année épigraphique*; CIL = *Corpus Inscriptionum Latinarum*; D. = *Hermann Dessau*, *Inscriptiones Latinae Selectae* (Berlin 1892–1916; ND 1962); IGR = *René Cagnat*, *Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes* (Paris 1906–1926; ND 1975); RMD = *Margret M. Roxan*, *Roman Military Diplomas I – III* (London 1978–1994); SEG = *Supplementum Epigraphicum Graecum*. Im Rahmen dieses Beitrages können nicht alle Informationsmöglichkeiten erörtert werden, die für die Geschichte der Provinz Iudaea/Syria Palaestina gegeben sind. Es wird vielmehr nur versucht, auf wichtige Aspekte hinzuweisen, bei denen Inschriften, vor allem vom römischen Standpunkt her, einen wesentlichen Beitrag leisten können. Die Erörterung erstreckt sich zeitlich noch auf das 3. Jahrhundert.

² Der Zuwachs an Inschriften von der 1. Auflage von CIL II, das die Inschriften der iberischen Halbinsel erfaßt, zur 2. Auflage ist an den beiden schon veröffentlichten Faszikeln II²/7 und II²/14 zu erkennen.

³ Inschriften von Ephesus I–VII 2, hrsg. von *Reinhold Merkelbach* u. a. (Bonn 1979–81).

A. Die Überlieferungslage

Die erste Auflage von Schürers Werk hat für Iudaea/Syria Palaestina kaum auf lateinisch-griechische Inschriften, die in der Provinz selbst gefunden wurden und Aussagen über Rom und seine Provinz erlaubten, zurückgreifen können⁴. Alle Bände des *Corpus Inscriptionum Latinarum* III, dessen letztes Supplement 1902 erschien und das insgesamt rund 15 000 lateinische Texte, darunter auch die von Iudaea/Syria Palaestina vereinigt, bringen für diese Provinz insgesamt 67 Inschriften, wovon 29 auf Meilensteinen und acht auf *instrumentum domesticum* stehen. Ein einziger Statthalter mit fragmentarischem Namen⁵, aber kein Präfekt, kein Finanzprokurator der Provinz war in diesen Dokumenten bezeugt. Die *Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes* vereinigen in Band III, erschienen im Jahr 1906, sogar nur neun Texte, die in irgendeiner Weise Bezug nehmen auf die römische Herrschaft in Iudaea/Syria Palaestina⁶; auch sie sagen nur wenig aus.

Das waren auch damals nicht alle lateinischen und griechischen Texte, die Informationen zur Geschichte der Provinz boten; denn nicht wenige Inschriften, die bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts in anderen Teilen des Reiches gefunden worden waren, sprachen auch über Iudaea, direkt oder indirekt⁷. Dort waren auch einige wenige Amtsträger, die Rom entsandt hatte, bezeugt. Doch Inschriften aus der Provinz selbst, auf denen üblicherweise im besonderen die epigraphisch be-

⁴ Die von Schürer herangezogenen Inschriftensammlungen sind in Band I³ 26–31 zusammengestellt. Fast alle für ihn relevanten Texte stammen von außerhalb der Provinz. In der 2., englischen Auflage sind die einschlägigen Corpora in Band I 12–16 zu finden.

⁵ CIL III 6645 (Jericho). Die Inschrift, die heute im Armenischen Patriarchat in Jerusalem aufbewahrt wird, bedarf noch einer gesonderten Untersuchung, um zuverlässig rekonstruiert zu werden; denn es wäre außergewöhnlich, wenn auf einer Bauinschrift nur Kaiser Verus und nicht auch Marc Aurel genannt gewesen wäre. Derselbe Statthalter ist jetzt auch durch einen noch unpublizierten Text aus Caesarea bezeugt.

⁶ IGR III 1204–1212. Nr. 1209 = 1540 = J.G. Milne, *Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire. Greek Inscriptions*, Oxford 1905, 14 Nr. 33030 stammt im übrigen nicht aus der Provinz, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer Küstenstadt Syriens oder vielleicht Kilikiens; vgl. Ronald Syme, *Governors Dying in Syria*, in: ZPE 41 (1981) 125–144, bes. 131 = ders., *Roman Papers III* (Oxford 1984) 1376–1392, bes. 1381–1382. Vgl. zu ihm auch John Nicols, *Patrons of Greek Cities in the Early Principate*, in: ZPE 80 (1990) 81–100, bes. 96 f. Zuletzt PIR² P 837. Insgesamt waren damals freilich bereits weit mehr griechische Inschriften aus diesem Gebiet bekannt; vgl. Schürer, *Geschichte* I³ 26–31 mit Verweis auf verschiedene Publikationen.

⁷ Siehe die Sammlung von Arsène Darmesteter, in: REJ 1 (1880) 32–55 = ders., *Reliques scientifiques I* (Paris 1890) 67–90. Indirekt bezieht sich z. B. IGR III 763 = D. 8828 = TAM II 1201 = SEG 31, 1300 auf den Bar Kochba-Aufstand. Denn Q. Voconius Saxa Fidus führte in den Städten, die an der via Valeria Tiburtina in Italien lagen, um 132/3 einen *dilectus* durch – etwas recht Außergewöhnliches, was nur mit einem plötzlichen, dringenden Bedarf wegen des Bar Kochba-Aufstandes erklärbar ist (vgl. Epigr. Anat. 2 [1983] 37 = AE 1986, 686). Tatsächlich ergibt sich auch aus einer in Ägypten gefundenen Inschrift, daß in dieser Zeit in Italien verstärkt rekrutiert wurde, AE 1955, 238 = 1969/70, 633; vgl. dazu auch Giovanni Forni, in: ANRW II 1 (Berlin 1974) 383 f. mit der Literatur. Wichtig sind auch die Inschriften für Cn. Minicius Faustinus Sex. Iulius Severus, der den Bar Kochba-Aufstand endgültig niedergeschlagen hat: CIL III 2830 = D. 1056 (Burnum) und AE 1909, 9 (Aequum).

dingten Einsichten für eine Region beruhen, waren kurz nach der Jahrhundertwende, als die 4. deutsche Auflage des Schürer erschien, verschwindend gering.

Diese Situation hat sich seither – partiell – nicht unwesentlich verändert. Denn inzwischen hat sich die Zahl der lateinischen und griechischen (ebenso wie der hebräischen und aramäischen) Texte aus der Provinz vervielfacht. Freilich, wie sich die Situation genau verändert hat, wieviele Inschriften uns nunmehr wirklich zur Verfügung stehen, das läßt sich nicht so leicht abschätzen (obwohl man mit Sicherheit davon ausgehen kann, daß inzwischen mehr als 5000 Inschriften bekannt sind). Denn moderne Sammlungen des inschriftlichen Materials, jedenfalls des lateinischen und griechischen⁸, die dem wissenschaftlichen Standard entsprechen, gibt es bisher weder für das Gebiet der römischen Provinz, noch für das Territorium des heutigen Israel, noch für einzelne Städte⁹.

Die einzige Ausnahme wird in Kürze ein Band von Clayton Lehmann und Kenneth Holum über Caesarea sein¹⁰. Unter den insgesamt 413 Nummern, die das Corpus umfassen wird, finden sich 82 lateinische, mehr oder weniger vollständig erhaltene Inschriften¹¹. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß in CIL III nur drei lateinische epigraphische Denkmäler für die Provinzhauptstadt angeführt werden; in einem Fall handelt es sich dabei um ein unverständliches Fragment¹². Nunmehr aber vereint das Corpus der Inschriften von Caesarea etwas mehr als 80 lateinische Texte; durch neueste Grabungen sind nach Abschluß des Bandes bereits rund 30, teilweise wichtige Dokumente hinzugekommen¹³.

Die Inschriften von Caesarea lassen freilich auch in exemplarischer Weise erkennen, wie besondere Umstände und Bedingungen die Überlieferungslage wesentlich beeinflussen können. Vollständige lateinische Texte stehen nämlich in Caesarea weitgehend auf Säulenbasen, also sehr massiven Steinen, die nicht so

⁸ Dabei sei hier von der Sammlung von *Jean-Baptiste Frey*, *Corpus inscriptionum Iudaicarum* II (Citta del Vaticano 1952) abgesehen, der alle inschriftlichen Texte gesammelt hat, die sich auf Juden oder jüdische Themen beziehen; für Iudaea sind dies die Nr. 882–1414 (einschließlich der hebräischen Texte). Freilich ist diese Sammlung nicht recht befriedigend. Ein neues Corpus wird unter der Leitung von *Jonathan Price* vorbereitet.

⁹ Regionale Sammlungen gibt es nur in beschränktem Maß für die südlichen Teile des heutigen Israel, den Negev und das Sinaigebiet; fast alle Texte betreffen die Spätantike. Siehe etwa *Albrecht Alt*, *Die griechischen Inschriften der Palaestina Tertia westlich der 'Araba* (Berlin 1921); *Avraham Negev*, *The Inscriptions of Wadi Haggag, Sinai* (Jerusalem 1977); *ders.*, *The Greek Inscriptions from the Negev* (Jerusalem 1981). Wichtig ist die Publikation der Inschriften von Beth She'arim: *Nahman Avigad*, *Beth She'arim III, Hebrew and Aramaic Inscriptions* (Jerusalem 1976); *Moshe Schwabe*, *Baruch Lifshitz*, *Beth She'arim II. The Greek Inscriptions* (Jerusalem 1974); diese aber betreffen allein die Nekropole.

¹⁰ *Clayton M. Lehmann, Kenneth G. Holum*, *The Greek and Latin Inscriptions of Caesarea Maritima*. Ich bin den Autoren zu größtem Dank verpflichtet, daß sie mir ihr Manuskript bereits vor der Publikation zur Verfügung stellten.

¹¹ Vgl. zur folgenden Kurzanalyse die Einleitung zum Corpus von Lehmann und Holum mit ähnlichen Beobachtungen.

¹² CIL III 12082. 13590. 14155, 13.

¹³ Sie werden zum Teil im Rahmen eines Interimreports, hrsg. von Joseph Patrich, publiziert werden.

leicht zu zerstören waren¹⁴. Soweit Inschriften auf Marmorplatten geschrieben waren, sind zumeist nur Fragmente erhalten geblieben, deren Charakter allerdings größtenteils erkennbar ist, womit sie zumindest einen Teil ihrer historischen Aussagekraft behalten. Zahlreicher als die lateinischen sind die griechischen Inschriften, mehr als 300. Dabei zeigt sich eine sehr deutliche Sprachgrenze für die einzelnen Epochen; denn die Masse der griechischen Texte, jedenfalls der auf die politisch-administrativ-militärische Sphäre ausgerichteten, gehört erst der Epoche ab Konstantin an¹⁵, während die lateinischen Inschriften, wenn ich recht sehe, ausnahmslos in die Zeit davor gehören¹⁶. Das griechische Inschriftenmaterial Caesareas ist deshalb für die uns hier interessierende Zeit von geringerer Bedeutung¹⁷.

¹⁴ Dieser Umstand hat wohl auch zur scheinbar größeren Häufigkeit der Säulenbasen als Monumenttyp beigetragen. Siehe dazu unten S. 259.

¹⁵ Diese Beobachtung läßt sich auch an manch anderen Orten der Provinz machen. Dabei kommt ein zusätzliches Element, das die Überlieferung beeinflusst hat, ins Spiel. Seit dem 4. Jahrhundert werden verstärkt Inschriften in Mosaiken integriert (die erste lateinische Mosaikinschrift ist jetzt in der von J. Porath geleiteten Grabung in Caesarea gefunden worden). Obwohl Mosaiken grundsätzlich sehr verletzlich sind, blieben sie in den nachfolgenden Jahrhunderten leichter erhalten. Denn sie gelangten schnell unter die Erde, während freistehende Inschriften, ob nun aus der frühen und hohen Kaiserzeit oder der Spätantike, viel leichter verschleppt und zerstört wurden. So dürfte die Überlieferung etwa für die Nennung von Statthaltern innerhalb der Provinz ganz wesentlich zugunsten der Spätantike verschoben worden sein (eine neuere Zusammenfassung fehlt – abgesehen von den drei Bänden der *Prosopography of the Later Roman Empire*). Die ursprüngliche epigraphische Realität hat mit einiger Wahrscheinlichkeit wesentlich anders ausgesehen, d.h. auch während des 2. und 3. Jahrhunderts sind vermutlich kaiserliche Legaten öfter in den Städten der Provinz in Inschriften genannt gewesen. Doch diese Monumente fielen viel leichter der Zerstörung anheim, zum Teil schon in der Spätantike, als in vielen Städten die Strukturen wesentlich verändert wurden.

¹⁶ Wieviele lateinische Inschriften, die ein besonders starker Beweis für die Präsenz Roms sind, bisher insgesamt auf dem Gebiet der Provinz Iudaea/Syria Palaestina gefunden wurden, läßt sich bisher nicht genau beziffern. Doch dürfte sich ihre Zahl seit dem Erscheinen des letzten Supplements zu CIL III nach vorsichtiger Schätzung mindestens vervielfacht haben. Dazu zählen z.B. auch die Dipinti auf Amphoren von Masada: *Hannah M. Cotton, Joseph Geiger, Masada II. Final Reports. The Latin and Greek Documents* (Jerusalem 1989) 134–221 Nr. 795 ff. Nach Auskunft von Hannah Cotton sind auch in Herodion ähnliche *tituli picti* gefunden worden. Zahlreich sind auch die Meilensteine, siehe dazu *Benjamin Isaac, Israel Roll, Roman Roads in Iudaea I. The Legio-Scythopolis Roads*, BAR Int. Ser. 141 (London 1982); *Moshe Fischer, Benjamin Isaac, Israel Roll, Roman Roads in Iudaea II. The Jaffa-Jerusalem Roads* (Oxford 1996). Auch die Inschrift auf einer Rundsäule aus Jerusalem, auf der der Name des Statthalters eradiert wurde und deren Charakter als Meilensteininschrift bezweifelt wurde (*Mordechai Gichon, Benjamin Isaac, A Flavian Inscription from Jerusalem*, in: IEJ 24 [1974] 123 = AE 1978, 825), ist jetzt durch einen Neufund mit identischem Text sowie der Nennung der Meilenzahl als Meilensteininschrift gesichert. Ein weiterer Meilenstein, auf dem auch ein senatorischer Amtsträger verzeichnet ist, in: AE 1977, 829 = 1988, 1052.

¹⁷ Freilich sind auch einige der frühen Texte, die sich auf die politisch-administrative Sphäre beziehen, in griechischer Sprache verfaßt, so z.B. eine Weihung, die von einem *procurator Antipater* durchgeführt wurde (der Text wird in Kürze publiziert werden).

Die in dem Corpus gesammelten Texte lassen ferner erkennen, worauf dieser relative Mangel an epigraphischen Denkmälern für die Provinz Iudaea/Syria Palaestina beruht:

a) Zum einen gibt es keine, einige Jahrhunderte zurückreichende handschriftliche Überlieferung von inschriftlichen Texten, wie wir sie für viele Länder Europas, vor allem Italien, Frankreich, Spanien, aber z. B. auch für Kleinasien, zum Teil bis ins 15. Jahrhundert zurück, besitzen; d. h. alle Inschriften, die in der ehemaligen Provinz früher gefunden wurden und die allgemeine Geschichte der Provinz betrafen, sind offensichtlich, ohne daß sie eine Spur in unserer Überlieferung hinterlassen haben, verloren gegangen¹⁸. Bei der wesentlich anderen kulturellen und sprachlichen Ausrichtung des Landes vor dem 20. Jahrhundert haben, verständlicherweise, griechische und lateinische Inschriften der ‚heidnischen‘ Antike kein besonderes Interesse erregt, weshalb es auch keine handschriftliche Überlieferung gibt¹⁹.

b) Von den in Caesarea bis heute gefundenen epigraphischen Denkmälern stammt ein Teil aus Zufallsfunden, doch die große Mehrzahl geht auf die systematischen Ausgrabungen zurück, die seit längerer Zeit, verstärkt in den letzten Jahren dort unternommen werden. Ohne diese intensive Grabungstätigkeit innerhalb der römischen Kolonie Caesarea hätten wir auch heute noch verschwindend wenige Texte, die sich auf die römisch bestimmte Geschichte der Provinz beziehen. Gerade in der Art der Konzentration der Grabungstätigkeit in der ehemaligen römischen Provinz ist aber wohl ein weiterer Grund für das außerhalb Caesareas auch heute noch nicht sehr reichhaltige Inschriftenmaterial, vor allem das relativ geringe lateinische, zu sehen. Plätze, die Auskünfte über alttestamentliche Geschichte oder über die Entwicklung jüdischer Gemeinden nach dem Bar Kochba-Aufstand vermitteln konnten, waren für israelische Archäologen – nach ihrem Erkenntnisinteresse ganz natürlich – weit interessanter als römisch geprägte Städte, nicht anders als bei christlichen Archäologen, die vornehmlich an Orten gruben, die für die christlichen Religionen von Bedeutung waren. Man darf also wohl davon ausgehen, daß intensivere Grabungen an Orten, wo eine stärkere römische Präsenz vermutet werden kann, auch neues Inschriftenmaterial und damit entsprechende Erkenntnisse zu Tage fördern werden. Nur beispielsweise sei erwähnt, daß wir bisher unmittelbar von Legio bei dem Ort Caparcotna, dem Stationierungsort der legio VI Ferrata, die seit hadrianischer Zeit zum Provinzialheer von Iudaea/Syria Palaestina gehörte, auch nicht eine einzige Inschrift kennen, die diese Einheit nennt²⁰; eine Inschrift, die vielleicht von dort stammen könnte, wurde

¹⁸ Vgl. *Peter Thomsen*, Die lateinischen und griechischen Inschriften der Stadt Jerusalem und ihrer nächsten Umgebung, in: ZDPV 43 (1926) 138–158; 143–155: Geschichte der Forschung.

¹⁹ Überraschend ist dies höchstens für Jerusalem, wo es ja durchwegs auch Kleriker mit entsprechenden Sprachkenntnissen gab.

²⁰ Vgl. auch *Benjamin Isaac*, *The Limits of Empire. The Roman Army in the East* (Oxford 21992) 432f.

2,5 km nordwestlich davon gefunden²¹. Daß diese Legion ohne solche epigraphische Denkmäler ausgekommen sein sollte, ist nach allen Beispielen aus anderen Legionslagern ganz ausgeschlossen. Und diese Inschriften sind auch – notwendigerweise – in Latein, der Sprache des römischen Heeres, abgefaßt gewesen. Grabungen sollten eigentlich auch in dieser Hinsicht Ergebnisse bringen²². Ähnlich könnte es in Flavia Neapolis sein, einer wichtigen Stadt²³, die aber bisher kaum inschriftliches Material erbracht hat.

c) Schließlich muß auch noch betont werden, daß der Urbanisierungsprozeß in der Provinz zum Teil erst spät, in manchen Gebieten zumindest vom 1.–3. Jahrhundert überhaupt nicht erfolgte²⁴. Erst voll entwickelte Städte aber öffneten sich in verstärktem Maße dem im griechisch-lateinischen Bereich selbstverständlichen kulturellen Phänomen, bestimmte öffentliche Akte dauerhaften epigraphischen Denkmälern anzuvertrauen. Die kommemorative Epigraphik²⁵, die Ehrendenkmäler, Bauinschriften, Dedikationen an Gottheiten und mehr oder weniger repräsentative sepulkrale Monumente einschließt, ist weithin ein Phänomen, das engstens mit dem Urbanisierungsprozeß, seinen ökonomischen Möglichkeiten und seinen mentalen Erfordernissen und Folgen verbunden ist.

B. Der Erkenntnisfortschritt durch epigraphische Dokumente

Trotz dieser für die frühe und hohe Kaiserzeit nicht günstigen Überlieferungssituation haben epigraphische Texte in den vergangenen Jahrzehnten nicht unwesentlich zur Ausweitung und Präzisierung unserer Kenntnisse über die Provinz beigetragen²⁶. Sie ergänzen insbesondere unsere Vorstellung von der rechtlichen

²¹ Der Text wurde von *Michael Avi-Yonah*, *Newly Discovered Latin and Greek Inscriptions*, in: QDAP 12 (1946) 89 Nr. 6 publiziert; vgl. AE 1948, 145. Zur Fundstelle und zur Lage des *castrum* der *legio VI Ferrata*: *Isaac, Roll*, *The Legio-Scythopolis Road* (Anm. 16) 34.

²² Vgl. *Hans-Peter Kuhnen*, *Palästina in griechisch-römischer Zeit* (München 1990) 162; für Askalon *Kuhnen*, 220: „im weiten, archäologisch so gut wie unberührten (!) Halbrund der... Stadtmauer von Askalon...“

²³ *Schürer*, (revised edition) I 520 f. Flavia Neapolis war immerhin so bedeutsam und ökonomisch potent, daß es in hadrianischer Zeit für den ehemaligen Statthalter der Provinz, Pompeius Falco, in Ephesus, wo sich Falco damals als Prokonsul aufhielt, ein statuarisches Monument errichtete, I. Eph. III 713. Die beiden Gesandten der Stadt waren römische Bürger, die das Bürgerrecht unter einem flavischen Kaiser bzw. unter Traian erhalten hatten.

²⁴ Vgl. zusammenfassend *Fergus Millar*, *The Roman Near East 31 BC – AD 337* (Cambridge 1993) 366–386; ferner für den archäologischen Befund, der in manchen größeren Orten einen „Verzicht auf die in Städten üblichen Repräsentationsbauten“ erkennen läßt, *Kuhnen*, (Anm. 22) 229.

²⁵ Zu diesem Aspekt, der weit stärker bei der Gewichtung der epigraphischen Überlieferung zu berücksichtigen ist, vgl. zuletzt *Werner Eck*, *Lateinische Epigraphik*, in: *Einführung in die lateinische Philologie*, hrsg. *Fritz Graf* (Leipzig 1997) 96–98.

²⁶ Im folgenden werden vor allem Inschriften verwendet, die in der Provinz selbst gefunden wurden. Doch werden gelegentlich auch Texte, die aus anderen Teilen des Reiches stammen,

und organisatorischen Entwicklung der Provinz Iudaea/Syria Palaestina, jedenfalls insoweit sie die Seite der Herrschenden, ihr Wollen, ihre Sichtweise repräsentieren, während die jüdischen Quellen die Geschichte zumeist aus der Sicht der Beherrschten, der Unterworfenen beschreiben²⁷. Beides zusammen aber erlaubt erst eine Annäherung an die historische Realität.

Nur einige wenige Aspekte römischer Herrschaft und Präsenz, wie sie sich auch durch Inschriften vermitteln, sollen hier besprochen werden. Dabei drängt es sich auf, zunächst nach den wichtigsten Repräsentanten Roms selbst, den Statthaltern (einschließlich des ihnen unterstehenden Heeres) sowie den Finanzprokuratoren zu fragen²⁸. Gerade hier haben die Inschriften unsere Kenntnisse ganz wesentlich erweitert, quantitativ und in struktureller Hinsicht.

1. Der rechtlich administrative Status der Provinz und das Provinzheer

Die letzte Zusammenstellung der Statthalter für die Provinz bei Bengt E. Thomasson vom Jahr 1984 bzw. 1990 hat, einschließlich der Präfecten, die noch keine selbständigen Provinzgouverneure waren, bis zu Diokletian 41 Personen senatorischen und ritterlichen Ranges aufgeführt²⁹. Von diesen waren nur fünf durch Inschriften aus der Provinz selbst bekannt; alle anderen waren entweder (und sogar vor allem) in literarischen Quellen bezeugt, was ganz exceptionell ist, oder durch

eingeschlossen. Verwiesen sei hier aber zumindest auf eine erst 1958 gefundene Inschrift aus Urbs Salvia, auf der L. Flavius Silva Nonius Bassus, der Eroberer von Masada, erscheint. Auf die lange Diskussion, die dieser Text ausgelöst hat, kann hier nicht eingegangen werden. Vgl. Werner Eck, Senatoren von Vespasian bis Hadrian (München 1970) 93–111; Zusammenfassung der Diskussion bei Maria F. Fenati, Lucio Flavio Silva Nonio Basso e la Città di Urbisaglia (Macerata 1995); ferner Werner Eck, Urbs Salvia und seine führenden Familien in der römischen Zeit, in: *Picus* 12/13 (1992/3) 79–108. Erwähnenswert ist ferner, daß nicht nur Sex. Julius Severus, der den Aufstand des Bar Kochba endgültig niederschlug, *ornamenta triumphalia* dafür erhielt, sondern auch C. Quinctius Certus Publicius Marcellus; eine Inschrift aus Aquileia bezeugt die *ornamenta*, die er ohne Zweifel wegen seiner Teilnahme am Krieg gegen die Juden erhalten hat; AE 1934, 231= Giovanni B. Brusin, *Inscriptiones Aquileiae I* (Udine 1991) 236 f. Nr. 499. Das hatte man bisher offensichtlich nicht realisiert (vgl. Schürer [revised edition] I 518 f.). Da es sonst unter Hadrian kaum *ornamenta triumphalia* gab, ist dies umso bedeutsamer, gerade auch für das Gewicht, das dieser Aufstand im inneren Leben des Reiches gewann. Vgl. zu einigen anderen neueren Texten auch die zusammenfassende Behandlung in dem Buch von Laura Boffo (s. Anm. 35).

²⁷ Zu den papyrologischen Quellen, die sowohl die römische Obrigkeit als auch die Provinzbevölkerung zu Wort kommen lassen, vgl. den Beitrag von Hannah M. Cotton S. 221 ff.

²⁸ Zu den Legaten der *legio X Fretensis* sowie allen Chargen dieser Legion bis zum Centurio siehe Edward Dąbrowa, *Legio X Fretensis. A Prosopographical Study of its Officers (I–III c. A.D.)* (Stuttgart 1993).

²⁹ Bengt E. Thomasson, *Laterculi praesidium I* (Göteborg 1984) 321–326; III (1990) 41–42. Nachträge bringt B. E. Thomasson jetzt in: *Laterculi praesidium addendorum series altera*, *Opuscula Romana* 20 (1995) 171–172. Einer der schon bekannten Statthalter, Sex. Lucilius Bassus, ist auch in einem fragmentarischen Text genannt, der bereits 1907 von H. Vincent, *RB* 4 (1907) 417–418 publiziert wurde, ohne daß man aber erkannt hätte, wie das Fragment zu verstehen ist; vgl. auch Fischer, Isaac, Roll, (Anm. 16) 119. Dazu in Kürze eine Neurekonstruktion von Werner Eck, in: *SCI* 18 (1999).

Inschriften von außerhalb der Provinz³⁰. Seither hat sich die Situation ganz entscheidend verändert.

Das betrifft zunächst die Zahl der bezeugten Statthalter. Mindestens sieben oder acht neue sind hinzugekommen³¹, und, was das Wichtigere ist, sie wurden zumeist durch Inschriften aus der Provinz selbst bekannt. Dadurch sind neben der Erweiterung der prosopographischen Kenntnisse nunmehr auch zum ersten Mal Aussagen darüber möglich, daß auch in Iudaea/Syria Palaestina dem Statthalter die aus anderen Provinzen bekannten Ehrungen erwiesen wurden³², daß also nicht generell ein zumindest distanzierendes Verhältnis zwischen den Trägern der römischen Macht und der Provinzbevölkerung bestand, wie es bei dem Mangel an einschlägigen Dokumenten bisher den Anschein haben konnte. Caesarea muß vielmehr reich mit solchen Repräsentationsmonumenten ausgestattet gewesen sein, auch wenn im späteren 3. Jahrhundert die Basen öfter wiederverwendet wurden. Zum ersten Mal sind sogar Angehörige eines Statthalters in Inschriften genannt. Denn in Scythopolis wurden zwei Texte gefunden, mit denen Frau und Tochter von Q. Tineius Rufus, dem Statthalter, unter dem der Bar Kochba-Aufstand ausbrach und der als der schlimmste Feind des jüdischen Bevölkerungsteils galt³³, geehrt wurden³⁴. Wie diese Ehrungen im Einzelnen gestaltet sind, wer sie durchführte und zu welchem Zeitpunkt sie erfolgten, kann man nicht sagen, da die Texte bisher noch nicht publiziert sind. Doch schon das alleinige Faktum zeigt, daß, jedenfalls in manchen Städten der Provinz, die äußeren Formen der sozio-politischen Kommunikation sich von denen in anderen Provinzen nicht unterscheiden haben – ein wichtiger Zug von Normalität, was man, zumindest für die griechisch-römisch geprägten Städte, eigentlich erwarten mußte. Darauf ist nochmals zurückzukommen.

³⁰ Als Schürer in letzter Ausgabe erschien, die die Statthalter bis 135 einschloß, und in der Arbeit von Kraus, die 1925 publiziert wurde und die Statthalter von 135–640 erfaßte (S. Kraus, in: REJ [1925] 113–130), waren sogar nur 34 Statthalter bekannt und nur ein einziger durch ein Dokument aus der Provinz selbst.

³¹ Die Zahl ist deswegen nicht genau anzugeben, weil zumindest in einer neuen Inschrift aus Caesarea nicht entschieden werden kann, ob dort ein Statthalter oder Prokurator genannt war.

³² Siehe die Nummern 9. 16. 19. 21. 32 (= Werner Eck, ZPE 113 [1996] 136–137). 33. 34 (?). 36 (= Eck, 132–135) bei Lehmann, Holum, (Anm. 10). Hinzukommen drei weitere, noch unpublizierte Texte für senatorische Legaten aus Caesarea; die Statuenaufrichtung ist in einem Fall in einer bisher so nicht realisierten Form erfolgt. Auch in zwei weiteren Fragmenten aus Caesarea könnte ein Statthalter genannt sein (siehe dazu Werner Eck in Kürze), ferner ein Fragment, in dem der Name des Statthalters verloren ist: Arnon Angert, Rosa Last, Inscribed Slab from Caesarea Maritima, in: ZPE 114 (1996) 228. Auch für mindestens zwei Finanzprokuratoren wurden neue ehrende Texte gefunden, möglicherweise sogar mehr; doch sind die Fragmente teilweise mehrdeutig.

³³ M. Fluss, RE VI A 1376–1379; Schürer, (revised edition) I 518; Shimon Applebaum, Tineus Rufus and Iulius Severus, in: ders., Judaea in Hellenistic and Roman Times (Leiden 1989) 117–131 (mit freilich teilweise phantastischen Vorstellungen).

³⁴ Dankenswerter Hinweis auf die beiden Texte durch Hannah Cotton.

Wichtiger ist aber, daß neuere epigraphische Dokumente zur Neubewertung oder zur Präzisierung der politisch-administrativen Organisation der Provinz geführt haben. Zu nennen ist die Pilatusinschrift aus Caesarea, die die Funktionsbezeichnung *praefectus* erstmals für einen der frühen römischen Amtsträger in der Provinz sicherte, zumindest bis zum Jahr 41, als Agrippa I. wiederum für kurze Zeit als Klientelkönig auch für das Kernland, für Iudaea, eingesetzt wurde. Die intensive Debatte, die über diesen Text und seine Bedeutung für die Frühphase der Provinzialisierung geführt wurde, soll hier nicht wieder aufgenommen werden³⁵. Doch muß man unterstreichen, daß durch diese Inschrift die Frage, ob Iudaea unter den Präfecten als Teil der Provinz Syria anzusehen ist oder ob es eine eigene, unabhängige Provinz darstellte, eindeutig im ersten Sinn entschieden ist: Der *praefectus Iudaeae* war, was allein schon seine Funktionsbezeichnung zeigt, ein Untergebener des Statthalters von Syrien, Iudaea ein abhängiger Teil von Syrien³⁶. Ein bisher in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigter Text von außerhalb der Provinz kann dies m.E. bestätigen. Im Jahr 1940 wurde eine Inschrift aus Teate Marrucinum in Italien publiziert³⁷. Nach dem Text wurde in dieser italischen Stadt eine Statue oder eine Büste für Tiberius gestiftet, und zwar auf Grund des Testaments eines M. Pulfennius, der als *centurio legionis VI Ferratae* zum Besatzungsheer von Syrien gehörte. Durchgeführt wurde die Dedikation von C. Herennius Capito, der zu dieser Zeit als Prokurator wohl der kaiserlichen Domäne von Iamnia amtierte³⁸. Zu fragen ist, weshalb Herennius Capito als Testamentsvollstrecker des verstorbenen *centurio* fungierte. Ein Grund bestand ohne Frage darin, daß beide aus Teate Marrucinum stammten. Doch es dürfte noch ein weiterer Anlaß hinzugekommen sein. Möglicherweise war M. Pulfennius mit einer Abteilung der legio VI Ferrata nach Iamnia abgeordnet, um den Prokurator bei seiner Tätigkeit zu unterstützen. Solche Zuordnungen von Soldaten an einen Fi-

³⁵ Siehe die zusammenfassende Behandlung bei *Laura Boffo*, *Iscrizioni greche e latine per lo studio della Bibbia* (Brescia 1994) Nr. 25, 217–233 mit der früheren Literatur.

³⁶ Siehe dazu zusammenfassend in Kürze *Hannah M. Cotton*, *Some Aspects of the Roman Administration of Judaea/Syria Palaestina*, in: *Lokale Autonomie und römische Ordnungsmacht in den Provinzen des Reiches vom 1.–3. Jahrhundert*, hrsg. *Werner Eck*, (im Druck). Eine kluge Bestandsaufnahme bei *Maurizio Ghirelli*, *Lo „status“ della Giudea dall'età Augustea all'età Claudia*, in: *Latomus* 44 (1985) 751–766; zuvor bei *Menachem Stern*, *The Province of Judaea*, in: *The Jewish People in the First Century I*, hrsg. *Shmuel Safrai, Menachem Stern* (Assen 1974) 308 ff. Wichtig ist als Vergleich im selben geographischen Raum die Inschrift für einen Ritter aus domitianischer Zeit, der *praefectus alae II Pannoniorum* und gleichzeitig wohl *praefectus* der Decapolis war, die einen Teil der Provinz Syrien bildete: IGR I 824 mit der klärenden Interpretation von *Benjamin Isaac*, *The Decapolis in Syria, a Neglected Inscription*, in: *ZPE* 44 (1981) 67–74.

³⁷ *Plinio Fraccaro*, C. Herennius Capito di Teate, procurator di Livia, di Tiberio e di Gaio, in: *Athenaeum* 18 (1940) 136–145 = AE 1941, 105; vgl. auch *Hans Georg Pflaum*, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire Romain I* (Paris 1960) 23 ff., Nr. 9.

³⁸ Er war offensichtlich nicht für die gesamten staatlichen Finanzen in der Provinz zuständig. Ob für diese die Präfecten verantwortlich waren, wie wir es später bei den Präsidialprokuratoren anderer Provinzen kennen, läßt sich nicht eindeutig erkennen. Nach der üblichen Systematik müßte der Finanzprokurator von Syrien auch für den Teilbereich Iudaea zuständig gewesen sein.

nanzprokurator waren nicht unüblich. Das aber würde erneut die enge Verbindung zwischen dem Statthalter von Syria und einem Gebiet zeigen, das später zur Provinz Iudaea gehörte.

Auch eine weitere Inschrift, aus der Aussagen zum frühen politisch-organisatorischen Status von Iudaea gewonnen wurden, stammt wohl nicht aus dem Gebiet der Provinz, so wie deren Ausdehnung ab dem Jahr 70 vermutet werden darf. Denn südlich von Haifa, aber nördlich der Grenze der Provinz, wurde die Grabinschrift des T. Mucius Clemens gefunden, in der in verschiedener Weise auf Iudaea vor dem Aufstand der Jahre 66–70 verwiesen worden sein könnte, jedenfalls nach den vorgeschlagenen Ergänzungen³⁹. Einerseits wurde in der Lücke nach dem Namen des Ti. (Iulius) Alexander ἐπάρχ[ου Ἰουδαίας] ergänzt, was als *praefectus Iudaeae* verstanden werden müßte, genauso wie es bei Pontius Pilatus bezeugt ist. Da Ti. Iulius Alexander sich 46–48, also nach der erneuten Provinzialisierung, in Iudaea aufhielt, würde dies die Weiterführung des früheren Zustandes, nämlich eines Präfekten als Unterstatthalter des Legaten von Syrien, bezeugen. Dies wäre durchaus im Gleichklang mit dem, was wir über das ganz selbstverständliche Eingreifen der Legaten von Syrien in Iudaea auch nach dem Jahr 44 n. Chr. wissen. Andererseits aber wurden die Z. 7/8 in der folgenden Weise aufgefüllt: Τιβερτίου Κλαυδίου Φήλικος] / ἐπιτρόπου Σε[βαστοῦ Ἰουδαίας]⁴⁰. Das aber würde heißen, daß Felix, der Bruder des kaiserlichen Freigelassenen Antonius Pallas, der ja auch aus verschiedenen literarischen Zeugnissen als Funktions-träger in Iudaea unter Claudius bekannt ist⁴¹, nun tatsächlich als *procurator* in Iudaea amtiert hätte, nicht als *praefectus*, womit die Frage, wie der Status dieses Gebiets, ob unabhängige Provinz oder Teil von Syria, jedenfalls für die Zeit um 52 n. Chr. eindeutig im Sinn der Unabhängigkeit geklärt wäre. Denn *procurator* und *praefectus* sind nicht einfachhin nur verschiedene Termini für die gleiche Sache; sie weisen vielmehr auf einen grundsätzlichen Statuswechsel eines beherrschten Gebiets. Freilich sind die für den Text vorgeschlagenen Lösungen widersprüchlich, und sie berücksichtigen vor allem nicht den zwingenden methodischen Grundsatz, daß eine Ergänzung in einer Inschrift grundsätzlich keine unabhängige Beweiskraft haben kann. Somit müssen wir weiterhin auf einen wirklich beweisenden Text für die Organisationsform Iudaeas, jedenfalls zwischen 44 und 66 n. Chr., warten.

Für eine spätere Phase aber haben epigraphische Dokumente eindeutig zu einer Klärung der provinzialen Organisation beigetragen. Lange Zeit war man davon

³⁹ Michael Avi Yonah, The Epitaph of T. Mucius Clemens, in: IEJ 16 (1966) 258–264 = AE 1967, 525; die Literatur sowie die kluge Diskussion der gesamten Problematik bei Boffo, (Anm. 35) 257–264, Nr. 30.

⁴⁰ So von Nikos Kokkinos, A Fresh Look at the *gentilicium* of Felix Procurator of Iudaea, in: Latomus 49 (1990) 126–141. Auf die Inschrift wird an anderer Stelle zurückzukommen sein. Unsinnig ist die von Robert L. Dize, ZPE 116 (1997) 274 Anm. 4 wiederaufgenommene Behauptung, Mucius Clemens sei *beneficiarius* gewesen. Das läßt jede Einsicht in die politisch-militärischen Strukturen vermissen.

⁴¹ PIR² A 828.

ausgegangen, daß die Erhöhung des Status der Provinz von prätorischem zu konsularem Rang erst nach dem Bar Kochba-Aufstand erfolgte, gleichzeitig mit der Verstärkung der Provinzgarnison auf zwei Legionen und den zugehörigen Auxiliareinheiten sowie der Umbenennung von Iudaea in Syria Palaestina. All dies schien auch logisch mit diesem tiefen Einschnitt in das Schicksal der Provinz und seiner Bevölkerung zusammenzupassen. Die Realität war dennoch anders.

Zuerst hat ein Fragment der *Fasti Ostienses*, das 1941 gefunden wurde, gezeigt, daß Q. Tineius Rufus, der Statthalter, unter dem die letzte Revolte ausbrach, bereits im Jahr 127 die *fascies* als Konsul geführt hatte⁴²; damit hat er im Jahr 132 die Provinz als Konsular geleitet, und die Rangerhöhung des Statthalters mußte vorher eingetreten sein⁴³. Wann dies allerdings geschah, ist weiterhin strittig und hängt nicht zum wenigsten auch davon ab, wann eine zweite Legion, die die Voraussetzung für die Rangerhöhung war, nach Iudaea verlegt wurde. Unter Hadrian sind die legio II Traiana und die legio VI Ferrata bei Bauarbeiten in der Provinz nachweisbar; man hat dafür die frühen Jahre seiner Regierung um 120 n.Chr. vermutet⁴⁴. Dann könnte die Verlegung die Folge der jüdischen Erhebung in vielen östlichen Provinzen während des Partherkrieges Traians sein. Freilich hat man auch immer wieder darauf verwiesen, das jüdische Kernland sei von diesem Aufstand kaum betroffen worden⁴⁵. Dem könnte man die Frage entgegensetzen, weshalb ausgerechnet Lusius Quietus, der für seine besondere Grausamkeit und Effektivität bei der Niederschlagung dieser Revolte in anderen Teilen des Reiches bekannt ist⁴⁶, als Legat nach Iudaea geschickt wurde. Ein Grund könnte der Einbruch der Provinz oder zumindest einiger Teile in die Revolte gewesen sein.

Andererseits schien es nicht unmöglich, daß bereits im Zusammenhang mit der Provinzialisierung Arabiens im Jahr 106 unter Traian bzw. kurz danach der Rang Iudaeas erhöht wurde, weil auch zur selben Zeit die legio II Traiana nach Beendi-

⁴² Guido Calza, *Epigraphica* 2 (1940) 209–212 = AE 1945, 36; Attilio Degrassi, *Inscriptiones Italiae* XIII 1, 205; Ladislav Vidman, *Fasti Ostienses* (Prag 1982) 49. Der Konsulat des Q. Tineius Rufus wird jetzt auch durch drei neue Militärdiplome für den 20. August des Jahres 127 bezeugt: Johannes Nollé, in: ZPE 117 (1997) 271; Werner Eck, *Evgeni Paunov*, in: Chiron 27 (1997) 338; Margret M. Roxan, in: ZPE 118 (1997) 288. Erst in dem Augenblick, als ein konsularer Legat in Iudaea die Provinz leitete, gab es auch eigene Legionslegaten. Wenn Barbara Burrell, (Anm. 69) 231 schon unter den prätorischen Legaten von einem eigenen Legionslegaten ausgeht, ist dies unzutreffend.

⁴³ Siehe auch Schürer, (revised edition) I 518.

⁴⁴ Siehe beispielsweise Benjamin Isaac, *Israel Roll*, Judaea in the Early Years of Hadrian's Reign, in: *Latomus* 38 (1979) 54–66; dies., Legio II Traiana in Judaea, in: ZPE 33 (1979) 149–156; dies., Legio II Traiana in Judaea – A Reply, in: ZPE 47 (1982) 131–132 (die Lesung der entsprechenden Inschrift wird von John Rea, The Legio II Traiana in Judaea?, in: ZPE 38 [1980] 220f. bestritten); Menachem Mor, The Roman Army in Eretz-Israel in the Years AD 70–132, in: *The Defence of the Roman and Byzantine East II*, hrsg. Philip Freeman, David Kennedy (Oxford 1986) 575–602. Die Bauinschriften vom Aquaeducus von Caesarea bei Lehmann, *Holum*, Nr. 48. 50. 55.

⁴⁵ Siehe etwa Schürer, (revised edition) I 533 f. Vgl. aber auch E. Mary Smallwood, Palestine c. A.D. 115–118, in: *Historia* 11 (1962) 500–510; Marina Pucci, La rivolta ebraica al tempo di Traiano (Pisa 1981) 104–119.

⁴⁶ PIR² L 439.

gung des 2. Dakerkrieges eine dauernde Stationierungsprovinz brauchte. Der Grund für die Rangerhöhung und die verstärkte Truppenpräsenz in Iudaea wäre dann nicht mehr einfachhin in dem erhöhten Unruhepotential des jüdischen Bevölkerungsteils der Provinz zu sehen, wie es sich vielleicht auch in den Jahren 115–117 gezeigt hatte; vielmehr könnten dann weiterausgreifende strategische Überlegungen, die mit der Provinz selbst vielleicht nur noch wenig zu tun hatten, eine größere Rolle gespielt haben⁴⁷. Diesen Schluß glaubte man durch eine Notiz aus dem Kirchenschriftsteller Hegesippus absichern zu können. Denn dieser behauptet, Simeon, Sohn des Kleopas, der zweite Bischof der christlichen Gemeinde in Jerusalem, sei in traianischer Zeit unter dem Statthalter (ὑπατικός) Atticus den Märtyrertod gestorben⁴⁸. Da Atticus ὑπατικός genannt wird, muß man eigentlich annehmen, er sei konsularer Statthalter gewesen. Und mit Ti. Claudius Atticus Herodes, dem Vater des späteren Redners und Konsuls Herodes Atticus, von dem bekannt war, daß er durch Nerva die *ornamenta praetoria* erhielt, später in den Senat kam und als Suffektkonsul die *fascies* führte, schien auch eine geeignete Person zur Verfügung zu stehen⁴⁹. Seine Statthalterschaft hätte so in die Zeit zwischen ca. 108 und 115/116 fallen können. Ein kleines Fragment eines neuen Militärdiploms hat all diese Überlegungen hinweggewischt. Denn der Vater Atticus, der mit dem Atticus bei Hegesippus identisch sein sollte, kam erst um das Jahr 132/133 zu seinem Suffektkonsulat⁵⁰. Er fällt damit als Argument für eine bereits traianische Veränderung im Provinzstatus weg. Einen weiteren Konsul Atticus aber, der bisher überhaupt nicht bekannt gewesen wäre, in den schon sehr vollen Konsulnlisten der Regierungszeit Traians unterzubringen, ist nicht gerade leicht. Es gibt freilich andere Argumente für eine Erhöhung des Ranges der Provinz bereits unter Traian⁵¹; aber sie scheinen alleine nicht voll tragfähig zu sein. Es bleibt also, daß die Verstärkung der Provinzbesatzung in jedem Fall schon längere Zeit vor dem letzten Aufstand erfolgte, wann genau, das läßt sich zur Zeit noch nicht klären und damit auch nicht der Zeitpunkt und der Grund der allgemeinen Rang-erhöhung der Provinz.

Definitiv ist die Versetzung einer zweiten Legion nach Iudaea bereits vor dem zweiten Aufstand für die legio VI Ferrata⁵². Doch was geschah mit den Auxiliarformationen? Es scheint ja eine mehr oder weniger enge Verbindung zwischen der Zahl der Legionen und der Anzahl der Alen und Kohorten, die zur gleichen Zeit in einer Provinz lagen, bestanden zu haben. Nach einem Diplom aus dem Jahr 86

⁴⁷ Siehe zum Problem einer weiterausgreifenden Strategie Philip Freeman, The annexation of Arabia and imperial Grand Strategy, in: The Roman Army in the East, hrsg. David L. Kennedy (Ann Arbor 1996) 91–118.

⁴⁸ Hegesippus bei Euseb., hist. eccl. 3,32,3. 6.

⁴⁹ E. Mary Smallwood, Atticus, Legate of Iudaea under Trajan, in: JRS 52 (1962) 131–133; dies., The Jews under Roman Rule (Leiden 1976) 548; Werner Eck, Zum konsularen Status von Iudaea im frühen 2. Jahrhundert, in: BASP 21 (1984) 55–67.

⁵⁰ RMD III 159; vgl. Anthony R. Birley, Hadrian and Greek Senators, in: ZPE 116 (1997) 209–245.

⁵¹ Siehe bei Eck, (Anm. 49).

⁵² Vgl. oben Anm. 44.

für die Auxiliareinheiten von Iudaea unterstanden damals zumindest zwei Alen und vier Kohorten dem prätörischen Statthalter⁵³, was nicht besonders viel ist. In den nachfolgenden Jahrzehnten hat es dabei einige Veränderungen gegeben, u. a. die Versetzung zweier Kohorten aus Ägypten nach Iudaea und zweier Einheiten in die umgekehrte Richtung⁵⁴. Auf mehreren Diplomen jedoch, die alle nach dem Bar Kochba-Aufstand ausgestellt wurden, eines zwischen 135 und 138, eines im Jahr 139 und ein drittes im Jahr 160⁵⁵, erscheinen jeweils drei Alen und 12 Kohorten, also wesentlich mehr als früher. Da eine Anzahl von ihnen in den Jahren 88 und 91 in Syrien stationiert war, geht man auch heute noch überwiegend davon aus, daß die Versetzung der Einheiten weitgehend aus Anlaß des Aufstandes von 132–135 erfolgte⁵⁶. Freilich, zumindest von einer der Kohorten, der coh. I Thracum milliaria, ist durch einen Darlehensvertrag des Babathaarchivs nunmehr klar, daß sie bereits im Jahr 124 zum Besatzungsheer von Iudaea gehörte⁵⁷. Im Fall dieser Ala wurde auch überlegt, daß schon die Stationierung der zweiten Legion zusätzlich den Transfer dieser (und vielleicht anderer Einheiten) nach sich gezogen habe, ohne daß erst die Notsituation des Bar Kochba-Aufstandes diese Folge gehabt hätte. Eine solche Überlegung sollte man freilich – über die cohors I Thracum milliaria hinaus – viel ernster nehmen, als dies bisher geschieht. Wenn während der hadrianischen Regierung, sobald die zweite Legion angekommen war, bis zur Bar Kochba-Revolution nur so wenige Auxiliartruppen in Iudaea gelegen hätten, wie es vorher anscheinend der Fall war, dann wäre Iudaea beim Verhältnis Legions- zu Auxiliartruppen eine Provinz mit einer strukturell sehr anormalen Besatzung gewesen. Weit wahrscheinlicher ist es somit anzunehmen, schon unter Traian oder zumindest in den ersten Jahren Hadrians seien auch die Auxiliareinheiten in Iudaea wesentlich verstärkt worden. Das schließt im übrigen nicht aus, daß dennoch manche der früheren syrischen Einheiten, die wir nach 135 in der südlichen Nachbarprovinz Syria Palaestina antreffen, wirklich erst infolge des Aufstandes dorthin kamen. Denn die Revolution hatte auch massive Verluste der

⁵³ CIL XVI 33 vom 13. Mai 86.

⁵⁴ AE 1968, 513 = RMD I 9; *Freeman*, (Anm. 47) 100.

⁵⁵ *James Russell*, A Roman Military Diploma from Rough Cilicia, in: BJ 195 (1995) 67–133; CIL XVI 87; *Werner Eck*, Ein Militärdiplom für die Auxiliareinheiten von Syria Palaestina aus dem Jahr 160 n. Chr., in: Köln. Jb. 26 (1993) 451–460 = RMD III 173.

⁵⁶ Siehe zuletzt die Zusammenfassung der Details und der Argumente bei *Russel*, (Anm. 55) 111–117.

⁵⁷ *Naphtali Lewis*, The Documents from the Bar Kokhba Period in the Cave of Letters. Greek Papyri (Jerusalem 1989) 41–46, Nr. 11; *Michael P. Speidel*, A Tile Stamp of Cohors I Thracum milliaria from Hebron/Palestine, in: ZPE 35 (1979) 170–172 = AE 1979, 633; siehe zusammenfassend *Russel*, (Anm. 55) 118–122. Auch die coh. V Gemella civium Romanorum, die in den Militärdiplomen zwischen 139 und 187 als Auxiliareinheit von Syria Palaestina erscheint, muß nach aller Wahrscheinlichkeit schon vor 135 in der Provinz stationiert gewesen sein. Denn T. Flavius Iuncus, der diese Einheit in traianischer Zeit kommandierte, wechselte vom Kommando dieser Kohorte zu einem Militärtribunat der legio X Fretensis (I. Eph. VII 4112). Ein solcher Wechsel erfolgte nicht selten innerhalb derselben Provinz. Für die coh. V Gemella ist aber außer Syria Palaestina keine andere Einsatzprovinz bekannt; so sollte auch Flavius Iuncus die Einheit schon in Iudaea kommandiert haben.

Römer nach sich gezogen⁵⁸, so daß es naheliegt zu vermuten, manche Einheiten, die erst seit kurzem, nämlich seit der Verlegung der zweiten Legion, in der Provinz stationiert waren, seien, ohne zuvor Spuren im inschriftlichen Material zu hinterlassen, während des Aufstandes vernichtet und dann durch neue Alen und Kohorten aus benachbarten Provinzen ersetzt worden⁵⁹. Diese Optik aber würde es noch deutlicher werden lassen, wie bereits vor dem Bar Kochba-Aufstand die Neubewertung der Rolle dieser Provinz erfolgt war. Der Aufstand hätte dann bei dieser Neubewertung keine Bedeutung mehr gehabt oder zumindest nicht die allein entscheidende.

2. Der Finanzprokurator und seine Untergebenen

Bis zur Ankunft Vespasians im Jahr 67 gab es in Iudaea keinen eigenen Finanzprokurator. Wer bis zu diesem Zeitpunkt für den Einzug der Steuern zuständig war, ist nicht direkt bezeugt. Zwei Möglichkeiten sind denkbar: Entweder hat der Finanzprokurator von Syrien die Verantwortung auch für den südlichen Teil von Syrien, d. h. Iudaea, gehabt – was man am ehesten erwarten sollte; oder der Präfekt von Iudaea war als ritterlicher Unterstatthalter auch für den Steuereinzug zuständig. Mit Vespasian erschien auf jeden Fall auch ein ritterlicher Finanzprokurator, der nach der Kategorisierung, die Pflaum vorgenommen hat, centenaren Rang hatte, also ein Jahresgehalt von 100 000 Sesterzen bezog, solange nur eine Legion die Provinzbesatzung bildete. Mit der Vermehrung der Truppen stieg auch der Rang und das Gehalt: Der Prokurator verdiente nunmehr 200 000 Sesterzen und war damit ducenaren Ranges⁶⁰. An den Kompetenzen der Prokuratoren hat sich damit nichts geändert, auch nicht an den grundsätzlichen Anforderungen, die an sie gestellt wurden. Ob es schon in hadrianischer Zeit einen speziellen Prokurator für die *XX hereditatium* der Provinz gegeben hat, wie einer seit 1930 bekannten fragmentarischen Inschrift entnommen werden soll⁶¹, läßt sich im Augenblick nicht klären; sehr wahrscheinlich ist es nicht. Im 3. Jahrhundert könnte Syria

⁵⁸ Darauf deutet u. a. die Versetzung von Soldaten der *classis Misenensis* in die *legio X Fretensis* (CIL XVI App. Nr. 13) und umgekehrt ein besonders hoher Ersatzbedarf für die Flotte von Misenum hin, Margaret M. Roxan, A Diploma of the Misene Fleet: 160 Febr. 7, in: Römische Inschriften. Festschrift für Hans Lieb, hrsg. Regula Frei-Stolba, Michael A. Speidel (Basel 1995) 110; vgl. auch Peter Weiß, (Anm. 84). Siehe auch oben Anm. 7.

⁵⁹ Dies könnte z. B. für die *coh. I Hispanorum* und die *coh. I Thebaeorum* gelten, die im Jahr 105 nach Iudaea kamen, aber in den Diplomen nach 135 nicht erscheinen. Hans-Georg Pflaum, in: Syria 44 (1967) 356 hatte vermutet, sie wären von Iudaea aus bald nach Arabia weiter versetzt worden, weshalb sie in den Diplomen nicht genannt werden (vgl. Roxan, RMD I p. 41 Anm. 2 zu Nr. 9). Doch die Vermutung einer Vernichtung ist mindestens ebenso gut möglich.

⁶⁰ Hans-Georg Pflaum, Remarques sur le changement de statut administratif de la province de Judée – à propos d'une inscription récemment découverte de Sidé de Pamphylie, in: IEJ 19 (1969) 225–233; ders., Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire Romain, Supplément (Paris 1982) 33–37.

⁶¹ AE 1935, 35 = 1946, 113; vgl. Pflaum, Carrières I (Anm. 37) 375–379.

Palaestina für diese spezielle Steuer im Verbund mit einigen anderen Provinzen einem *procurator vicesimae hereditatium* unterstellt gewesen sein⁶².

Wo der Amtssitz des kaiserlichen Finanzchefs der Provinz lag, konnte man bis vor kurzem nicht sagen. Denn in nicht wenigen Provinzen hatte der kaiserliche Prokurator seinen Dienstsitz an einem anderen Ort als der senatorische Statthalter⁶³, so z. B. in der Belgica oder in Britannien. Caesarea mußte somit keineswegs von vornherein als Zentrale der Finanzadministration angesehen werden, wiewohl dies nahe lag. Doch die Inschriftenfunde der letzten 25 Jahre bei den Ausgrabungen in Caesarea haben es zur Sicherheit werden lassen, daß in der ehemaligen Gründung des Herodes nicht nur der kaiserliche Legat seinen permanenten Sitz hatte, sondern auch der Finanzprokurator. Zu zahlreich sind gerade die Inschriften, die zu Ehrenmonumenten für die Finanzprokuratoren gehören, oder aber auch Weihungen, die von diesen kaiserlichen Amtsträgern selbst vollzogen wurden⁶⁴. Freilich hatten Statthalter und Prokurator getrennte Amtsgebäude, die offensichtlich auch beide archäologisch identifiziert werden können. Die Fundstellen der Inschriften, auf denen Prokuratoren erscheinen, sei es als Dedikanten, sei es als Geehrte⁶⁵, konzentrieren sich im wesentlichen alle in der Gegend, in der das spätantike Gebäude aufgedeckt wurde, das als ‚archive building‘ bezeichnet wurde, das aber nach der einsichtigen Interpretation von Kenneth Holum wohl eher als ein spätantikes Gerichtsgebäude angesehen werden muß⁶⁶. Seit dem späten 1. Jahrhundert, wahrscheinlich bereits seit der vespasianischen Zeit, müssen dort die Finanzprokuratoren ihre Amtsräume gehabt haben, wo manche von ihnen den fernen kaiserlichen Herrn durch Statuen ehrten und wo sie selbst in wechselnden Formen von Untergebenen und Freunden geehrt wurden. Fast alle diese Texte sind in lateinischer Sprache formuliert, der Sprache der herrschenden

⁶² AE 1979, 506.

⁶³ Siehe dazu *Rudolph Haensch*, *Capita provinciarum* (Mainz 1997).

⁶⁴ Siehe *Lehmann, Holum*, Nr. 5. 7. 8. 12. 34. In Nr. 34 ist ein [*P*]etronius No[vatus] genannt (Autopsie des Originals am 8. Mai 1997), der aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Q. Petronius Novatus identisch ist, der nach AE 1971, 515 zuletzt *procurator XX hereditatium* in Asia gewesen ist. Auch auf einer fragmentarischen Säulenbasis ist ein weiterer Prokurator genannt; dieser Text wurde von *Clayton Lehmann* unter dem Titel: Another Latin Honorific Column from Caesarea Maritima im Internet am 28. September 1995 publiziert (<http://www.usd.edu/~clehmann/cmvpcol.html>). Da der Text noch nicht überall zugänglich ist, wird er hier wiederholt (mit Verbesserungen): [...]*ianum v(irim) e(gregium)/[procuratorem Augusti] nostri/[...](centurio) Jex corniculo/[...]/[...amicum oder patronum] incomparabilem*. Die Inschrift steht auf einer Säule, mit der auch in diesem Fall eine Statue verbunden war. Hinzu kommen zahlreiche Fragmente aus der Grabung von Joseph Patrich, die demnächst von mir im Rahmen eines Interimreports vorgelegt werden. Dort sind zumindest drei neue Prokuratoren belegt.

⁶⁵ Siehe die vorausgegangene Anm. Dazu *Joseph Patrich*, *The Architectural Development of Area CC at Caesarea Maritima*, in: *Interim Report* (in Vorbereitung).

⁶⁶ *Kenneth G. Holum*, *Inscriptions from the imperial revenue office of Byzantine Caesarea Palaestinae*, in: *The Roman and Byzantine Near East: Some Recent Archaeological Research*, *JRA* supp. Ser. 14 (Ann Arbor 1995) 333–345. Für die Verwendung des Gebäudes in der vorausgehenden Zeit vgl. in Kürze *Joseph Patrich*, der seine Ergebnisse auch bei einem Kolloquium im Mai 1997 in Jerusalem vorgelegt hat.

Macht⁶⁷. 17 Finanzprokuratoren sind bisher namentlich bekannt, andere Inschriften, in denen die Namen der Prokuratoren verloren gegangen sind, kommen hinzu. Im Vergleich zu anderen Provinzen ist inzwischen die Überlieferungslage erstaunlich gut, was aber fast ausschließlich den Ausgrabungen in Caesarea zu verdanken ist⁶⁸.

Auch der aktivste Prokurator war freilich, genauso wie der Statthalter, allein nicht handlungsfähig; sein Personal war von höchster Bedeutung. Doch kaiserliche Sklaven und Freigelassene sind bisher in der Provinz mehr als rar bezeugt; nur ein *T. Flavius Aug(usti) liber(tus) Callistus* erscheint bisher in einer Inschrift aus Caesarea, die von Lehmann und Holum publiziert werden wird⁶⁹. Es liegt nahe zu vermuten, daß er zum Personal des Prokurators gehörte. Freilich ist auffallend, daß er von einem römischen Bürger, der ihn seinen *amicus* nennt, geehrt wird. Dies ist nicht gerade alltäglich, jedenfalls für einen kaiserlichen Freigelassenen, der lediglich eine untergeordnete Stellung in der Provinz eingenommen hat. Doch verbietet der sehr kurze Text im Augenblick weitergehende Spekulationen.

Sonst finden sich, wenn ich recht sehe, in der Provinz vom 1.–3. Jahrhundert nur noch zwei kaiserliche Freigelassene, die beide unbezweifelbar zur patrimonialen Domänenverwaltung gehört haben. Bei einem *Ti. Iulius Mellon*, der *Aug(usti) l(ibertus)* und *proc(urator)* unter Tiberius oder bald danach war, ist es sicher; denn er hat in Iamnia, dem Zentrum der dortigen kaiserlichen Domäne, seine Frau *Iulia Grata* in einem Sarkophag beigesetzt⁷⁰. Nicht erkannt wurde die Zugehörigkeit zu einer Domänenverwaltung jedoch für ein Mitglied der Goliathfamilie, deren Grab, das dem 1. Jahrhundert n.Chr. angehört, in Jericho gefunden wurde. Eine griechische Inschrift nennt einen *Theodotus*, ἀπελεύθερος βασιλείσης Ἀγριπ-

⁶⁷ Ein bisher unbekannter Prokurator *Antipater* erscheint in einer griechisch abgefaßten Dedikation.

⁶⁸ *L. Sempronius Senecio* ist als Prokurator von *Syria Palaestina* durch eine Inschrift aus *Sidon* bekannt, die vom Sohn des *Senecio* in Auftrag gegeben wurde (AE 1975, 849). Der Text wirkt wie eine postume Inschrift. Da *Sempronius Senecio* aber offensichtlich aus *Ebusus* stammte (*Pflaum*, [Anm. 60] 37), kann eine postume Ehreninschrift bzw. ein Grabmonument für ihn in *Sidon* wohl nur so erklärt werden, daß *Senecio* die Heimreise zu Lande antrat und bei einem Aufenthalt in *Sidon* gestorben ist.

⁶⁹ *Lehmann*, *Holum*, Nr. 2. Wenn *Barbara Burrell*, *Palace to Praetorium: The Romanization of Caesarea*, in: *Caesarea Maritima. A Retrospective after two Millennia*, hrsg. von *Avner Raban, Kenneth G. Holum* (Leiden 1996) 228–247, bes. 230–231 davon ausgeht, der Stab eines römischen Statthalters sei nicht standardisiert gewesen, sondern habe wohl von Provinz zu Provinz gewechselt, so trifft dies nicht zu. Gerade im Gegenteil: Abgesehen von den persönlichen Freunden, die der Statthalter mit in die Provinz brachte, war je nach Provinztyp die Größe des Stabes festgelegt; dabei wurde nicht einmal darauf Rücksicht genommen, ob eine Provinz groß oder klein war.

⁷⁰ *Michael Avi-Yonah*, in: QDAP 12 (1946) 84 f. Nr. 1 = AE 1948, 141. An beiden Stellen wird gesagt, *Iulius Mellon* habe seine Tochter bestattet; doch das lateinische Formular weist auf seine Frau hin, gerade wegen der fehlenden Verwandtschaftsbezeichnung. Daß sie dasselbe *nomen gentile* trägt, stört dabei überhaupt nicht; entweder war sie selbst auch kaiserliche Freigelassene, oder sie war die *liberta* von *Mellon* selbst. Ebenso ist denkbar, daß *Mellon* die Tochter eines anderen kaiserlichen Freigelassenen, die bereits als Freie geboren war, geheiratet hat. Man sollte also davon ausgehen, daß *Iulia Grata* seine Frau war.

πείνης⁷¹. Man hat angenommen, Theodotus sei Sklave Agrippinas der Jüngeren in Rom gewesen, dort von ihr freigelassen worden, worauf er wieder nach Jericho zurückgekehrt sei, wo er dann auch nach seinem Tod im Familiengrab beigesetzt wurde. Dies ist nicht sehr wahrscheinlich. Denn auch kaiserliche Freigelassene hatten weiterhin selbstverständlich zur Verfügung ihrer Patrone zu stehen. Theodotus konnte also nicht einfachhin nach seiner Freilassung nach Jericho zurückkehren. Wahrscheinlicher ist es anzunehmen, er habe in Jericho schon vor seiner Freilassung für seine kaiserliche Herrin gearbeitet und dort sei auch die Freilassung erfolgt. Dann muß es aber einen Grund gegeben haben, weshalb Agrippina in Jericho überhaupt Sklaven besaß. Dieser ist vermutlich in wirtschaftlichen Interessen zu sehen, die Agrippina in Jericho hatte und bei denen Theodotus engagiert war. Man braucht nicht allzu weit zu suchen, um zu sehen, daß Agrippina vermutlich an den Balsamplantagen in Jericho Anteil hatte. Warum sollte sie nicht, wie früher Cleopatra gegenüber Marcus Antonius⁷², ihren Gatten Claudius dazu gebracht haben, ihr diese ertragreichen Plantagen oder zumindest einen Teil zu übertragen? Dann hätte der Aufenthalt eines ihrer Freigelassenen an diesem Ort seinen unmittelbaren Sinn⁷³. Wichtig ist aber auch zu sehen, daß Theodotus, der ohne Zweifel Jude war und im Grab seiner Familie beigesetzt wurde, seine Stellung als *libertus* Agrippinas für so wichtig ansah (oder vielleicht auch derjenige aus seiner Familie, der den Text verfaßte), daß seine Grabinschrift dies vermerkte. Sie ist auch in griechischer Sprache abgefaßt, während viele andere Texte in dieser Grabkammer in Hebräisch geschrieben sind⁷⁴. Dieses Faktum kann man zumindest als ein Zeichen für eine individuelle Akzeptanz der römischen Herrschaft interpretieren; sie hat sogar das Bezugssystem für die Kennzeichnung der sozialen Stellung des Theodotus abgegeben, und diese erschien offensichtlich als ein Wert, der dokumentiert werden sollte.

3. Das Problem der Integration

Das Grab mit dieser Inschrift ist freilich auch ein glänzendes Beispiel dafür, auf welche Schwierigkeiten man trifft, wenn man aus dem inschriftlichen Material erkennen will, wie die jüdische Bevölkerung sich gegenüber der römischen Herrschaft vor und nach der großen Revolte von 66–70 verhielt oder, besser gesagt, wie

⁷¹ Rachel Hachlili, *The Goliath Family in Jericho: Funerary Inscriptions from a First-Century A.D. Jewish Monumental Tomb*, in: Bull. Am. School of Orient. Research 235 (1979) 31–70, bes. 33. 45–47 = SEG 31, 1405–1407.

⁷² Jos., bell. Jud. 1, 361. Nichts dazu bei Thomas Schrapel, *Das Reich der Kleopatra. Quellenkritische Untersuchungen zu den ‚Landschenkungen‘ Marc Antons* (Trier 1996).

⁷³ Vgl. Hannah M. Cotton, Werner Eck, *Ein Staatsmonopol und seine Folgen. Plinius, Naturalis Historia 12, 123 und der Preis für Balsam*, in: RhM 140 (1997) 153–161, bes. 155 Anm. 12. Interessant wäre freilich zu wissen, wie Theodotus überhaupt Sklave wurde und in kaiserlichen Besitz kam. Darüber ließe sich spekulieren; doch die minimalen Angaben lassen keine Schlußfolgerungen zu.

⁷⁴ Ein ähnlicher Befund bei Rachel Hachlili, *A Jerusalem Family in Jericho*, in: Bull. Am. School of Orient. Research 230 (1978) 45–56.

einzelne Juden sich verhielten, wie weit sie sich zumindest im Äußeren, etwa in ihren Namensformen, dem römischen oder griechischen Vorbild anpaßten. Der Name des Theodotus ist rein griechisch und theophor. Daß der Träger des Namens ein Jude ist, wäre daran kaum zu erkennen; nur der archäologische Kontext mit den Namen anderer Mitglieder der Familie läßt dieses Faktum deutlich werden⁷⁵. Solche Zusammenhänge fehlen aber zumeist, vor allem bei Texten, die aus Städten selbst stammen, seien es Ehrungen für einzelne Personen oder z. B. städtische Magistrate in ihrer Funktion. Von besonderem Interesse wäre es unter dem Gesichtspunkt der Integration zu sehen, ob in einer Stadt wie Caesarea, das seit Vespasian römische Kolonie und stark lateinisch geprägt war, auch Juden das (römische) Bürgerrecht erhielten und am Stadtreghment Anteil hatten. Denn auch wenn nach dem Jahr 70 für einige Zeit die römischen Amtsträger auf munizipaler und provinzieller Ebene, nicht zum wenigsten wegen der klar als jüdenfeindlich erkennbaren Politik Vespasians, dem jüdischen Bevölkerungsteil ablehnend gegenüber standen, dann muß diese Einstellung nicht auf Dauer wirksam gewesen sein. Auch hat sich die ökonomische Situation vieler Juden mit der Zeit vermutlich wieder gebessert, so daß eine Aufnahme einzelner in die städtische Führungsschicht durchaus möglich ist. Freilich ist bislang die Zahl kolonialer Honoratioren im inschriftlichen Material Caesareas äußerst gering, was an den bislang ausgegrabenen Bereichen innerhalb der Stadt liegen kann; das Forum ist beispielsweise noch völlig unbekannt, auch Nekropolen wurden noch nicht ergraben. Immerhin findet sich aber ein M.Fl. Agrippa, der *pontifex* und *Iivir* war; er wird, auch wegen seiner Redekunst, vom Dekurionenrat mit einer Statue geehrt⁷⁶. Das Cognomen Agrippa wurde auch von manchen Juden getragen. Doch es war nicht so spezifisch, daß es nicht auch für andere möglich gewesen wäre; zudem gibt es das Cognomen auch im römischen Bereich. Man wird sich also hüten müssen, aus diesem Text eine Schlußfolgerung zu ziehen. Doch ist es ebensowenig möglich, in M.Fl. Agrippa zwingend einen Nichtjuden zu sehen. Josephus bezeugt gerade für Caesarea römische Ritter jüdischer Herkunft, freilich vor dem großen Aufstand⁷⁷. In Joppa, das als Polis gestaltet war und wegen seines Beinamens Flavia eine enge Verbindung zum flavischen Kaiserhaus besaß, ist jedenfalls in traianischer Zeit ein Agoranomos bezeugt, der den Namen Judas trägt⁷⁸; er sollte wohl Jude gewesen sein⁷⁹.

Die Frage der Integration stellt sich in doppelter Weise, einmal im Hinblick auf die lokale Gesellschaft der Städte in der Provinz, sodann auch mit der Blickrichtung auf die übrige römische Welt und insbesondere auf die führenden *ordines* des Reiches. In Iudaea selbst richtet sich die Integration speziell auf die jüdische Be-

⁷⁵ Ein ähnlicher griechischer theophorer Name, Aurelius Theophilus, findet sich bei einem römischen Ritter, der Bürger von Caesarea war, AE 1985, 830a = Eck, (Anm. 97) 130–131.

⁷⁶ CIL III 12082 = D. 7206 = Lehmann, Holum, Nr. 3.

⁷⁷ Jos. b. J. 2, 308, freilich für die Zeit vor dem großen Aufstand von 66–70.

⁷⁸ SEG 31, 1410.

⁷⁹ Martin Goodman, *The Ruling Class of Judaea. The Origins of the Jewish Revolt against Rome A.D. 66–70* (Cambridge 1987) 233–234.

völkerung, ebenso aber auch auf die von außen kommenden Zuwanderer. Theoretisch benennbar und einigermaßen bezifferbar ist vor allem der Anteil von Veteranen, die aus den militärischen Einheiten der Provinz entlassen wurden, in nennenswerter Anzahl freilich erst ab dem Jahr 70, als die *legio X Fretensis* in Jerusalem stationiert war, verstärkt seit traianisch-hadrianischer Zeit, als noch eine zweite Legion im Lande lag und auch weit mehr Auxiliärtruppen⁸⁰. Bei rund 20 000 Soldaten als Besatzungsarmee im 2. Jahrhundert wurden jährlich theoretisch zwischen 700 und 800 Veteranen entlassen, faktisch waren es, da nicht alle Rekruten ihre spätere Entlassung erlebten, sicher weniger, vielleicht 500⁸¹. Dies war für die nicht sehr große Provinz dennoch ein erkennbarer Bevölkerungsfaktor, da ja auch Frauen und Kinder der Veteranen einzubeziehen sind; außerdem gehörten sie ökonomisch gesehen zumindest nicht zu den Besitzlosen⁸². Die Frage stellt sich, in welchem Umfang sich diese entlassenen Soldaten, die, jedenfalls soweit erkennbar, zu einem erheblichen Teil außerhalb der Provinz rekrutiert wurden⁸³, in Iudaea niederließen. Die Zahl der Inschriften, die Veteranen innerhalb der Provinz bezeugen, ist nicht sehr groß⁸⁴; sie lassen aber nur erkennen, daß Veteranen sich in Syria Palaestina niederließen, nicht jedoch, wieviele von denen, die entlassen wurden, im Verhältnis zu denen, die z. B. wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Da Veteranen sich häufig nur so bezeichneten, ohne die Einheit, der sie einst angehörten, zu nennen, ist ein Vergleich auf Grund von Veteraneninschriften innerhalb und außerhalb der Provinz kaum möglich. Eine Tendenz aber lassen vielleicht die Militärdiplome, die für die Auxiliäreinheiten aus Iudaea/Syria Palaestina ausgestellt wurden, erkennen. Dies sind für die Zeit ab 135 inzwischen sechs Exemplare⁸⁵. Drei von ihnen wurden in der Provinz selbst gefunden, bei Aphek auf dem Golan, nahe Hebron und an einem unbekannten Ort, aber wohl in Syria Palaestina. Von diesen drei Veteranen muß man somit annehmen, daß sie sich nach ihrer Entlassung in ihrer ehemaligen Einsatzprovinz oder jedenfalls nicht weit davon entfernt niedergelassen haben. Die anderen drei Diplome stammen von außerhalb der Provinz; eines wurde in der Südtürkei gefunden; von dort dürfte auch am ehesten das Diplom vom Jahr 160 stammen; das dritte wurde zwei-

⁸⁰ Siehe oben S. 248 f. Ganz irrig spricht *Ze'ev Safrai*, *The Economy of Roman Palaestine* (London 1994) 359 f. allein von 25 000 Auxiliarsoldaten, die neben den beiden Legionen in Syria Palaestina gelegen hätten.

⁸¹ Wieviele Soldaten ihre Entlassung wirklich erlebten, ist umstritten; siehe dazu zuletzt *Walter Scheidel*, Rekruten und Überlebende: Die demographische Struktur der römischen Legionen in der Prinzipatszeit, in: *Klio* 77 (1995) 232–254; *Miroslawa Mirković*, Latin Epigraphy in Moesia from Augustus to the Antonines: the Roman Army and Roman Cities, in: *Atti del XI. Congresso int. di epigrafia Greca e Latina* (Roma 1997) (im Druck).

⁸² Vgl. nur den *centurio* in P. Yadin 11, der in En-Gedi Geld verliehen hat.

⁸³ Alle in den Militärdiplomen der Provinz Syria Palaestina erwähnten Veteranen (siehe Anm. 85) waren außerhalb der Provinz geboren; vgl. ferner die Veteranen aus der *legio X Fretensis* aus dem Jahr 149/150 (Anm. 88).

⁸⁴ Siehe z. B. AE 1903, 342; 1967, 526; 1984, 908; SEG 28, 1427.

⁸⁵ *Russel*, (Anm. 55) 67 ff. (135/138 n. Chr.); CIL XVI 87 (22. Nov. 139); RMD I 60 (149/161); *Peter Weiß*, in: ZPE 117 (1997) 256–259 (157/158); RMD III 173 (7. März 160) = *Eck*, (Anm. 55) 451 ff.; RMD I 69 (Nov. 186).

fellos in Bulgarien entdeckt, auf dem Gebiet der römischen Provinz Thracia⁸⁶. Die Veteranen, denen diese Diplome gehörten, dürften somit in ihre ehemalige Heimat zurückgekehrt sein⁸⁷. Statistisch ist die Zahl von sechs Diplomen nicht sehr groß; wenige Neufunde können die Relationen schnell verschieben. Dennoch sei darauf verwiesen, daß eine Auswertung aller Auxiliardiplome aus allen Provinzen unter dem hier interessierenden Aspekt ein völlig anderes Bild ergeben hat. Bei 79% aller Empfänger von Diplomen „liegen Garnison und Ansiedlung in der gleichen Provinz“, nur „9 Prozent wechselten in eine Nachbarprovinz und etwa 12 Prozent in eine entferntere Provinz“⁸⁸. Bei den Diplomen für Syria Palaestina gingen – nach dem bisherigen Stand – die Hälfte der Veteranen in ihre sehr weit entfernt liegende Heimatprovinz zurück, die andere Hälfte scheint in der Provinz geblieben zu sein. Beim gegenwärtigen Stand unserer Dokumentation darf man daraus wohl noch keine weitergehenden Schlüsse ziehen. Dennoch sei darauf hingewiesen, daß Veteranen der legio X Fretensis, die im Jahr 93 und 149 oder 150 entlassen wurden, aber in Ägypten rekrutiert worden waren, wiederum in ihre Heimat zurückkehrten; im Jahr 149/150 waren dies immerhin 22⁸⁹. Als ehemalige Angehörige der Flotte von Misenum waren sie vermutlich von Hadrian während des Bar Kochba-Aufstandes in die legio X Fretensis eingegliedert worden, wohl als Notmaßnahme, um Verluste schnell auszugleichen. Sie wollten aber nicht im Land bleiben, das sie während eines grausamen, verlustreichen Krieges betreten hatten. Auch Soldaten, deren Diplome aus den Jahren 136/137, 157/158 und 160 stammen, hatten gerade mit der letzten, besonders grausamen Revolte Bekanntheit gemacht. So könnte bei ihnen eine spezielle Motivation wirksam gewesen sein. Wenn diese Hinweise eine generellere Tendenz widerspiegeln sollten, dann wäre der Einfluß der Veteranenansiedlung in der Provinz auf die Bevölkerungszusammensetzung erheblich geringer gewesen, als es rein von der Stärke der Militäreinheiten hätte sein können⁹⁰.

⁸⁶ Russel, (Anm. 55) 67 ff.; Eck, (Anm. 55) 451 ff. = RMD III 173; Weiß, (Anm. 85).

⁸⁷ Es handelt sich beim ersten Diplom am ehesten um einen Kilikier, der Empfänger des zweiten Diploms stammt aus Telmessus, im dritten Diplom war vermutlich ein Thraker genannt (siehe Anm. 85).

⁸⁸ Hans-Jörg Kellner, Die Möglichkeit von Rückschlüssen aus der Fundstatistik, in: Heer und Integrationspolitik, hrsg. von Werner Eck, Hartmut Wolff, (Köln 1986) 241–248, Zitat 242 f. Freilich scheinen neuere Funde diese Verteilung der Diplome etwas in Zweifel zu ziehen; siehe dazu Weiß, (Anm. 84). Doch ist dabei auch zu bedenken, daß die meisten neueren Funde ohne genauere Angaben darüber sind, von wo die Diplome wirklich herkommen.

⁸⁹ CIL XVI App. Nr. 12. 13 = John Rea, Two Legates and a Procurator of Syria Palaestina, in: ZPE 26 (1977) 217–222.

⁹⁰ Nicht berücksichtigt sind bei diesen Überlegungen die beiden römischen Kolonien in Iudaea. Denn daß im Verlauf der Jahrzehnte nach der Gründung der Kolonie zahlreiche Veteranen angesiedelt wurden oder selbst sich dort niederließen, ist sehr wahrscheinlich. Andernfalls wäre die starke lateinische Prägung nicht verständlich. Dabei hat Benjamin Isaac, Roman Colonies in Judaea: The Foundation of Aelia Capitolina, in: Talanta 12–13 (1980–81) 31–54 vermutlich das Richtige getroffen, wenn er Caesarea nicht als Veteranenkolonie ansieht (obwohl Plin., n.h. 13,69 mit *deducta* nicht so leicht beiseite geschoben werden sollte).

Auch eine Integration wichtiger Familien der Städte von Iudaea/Syria Palaestina in die führenden *ordines* des Reiches scheint, nach den bisherigen Kenntnissen der Forschung, nicht erreicht worden zu sein. Die literarischen Quellen sagen nichts über Senatoren oder prokuratorische Ritter, die aus der Provinz Iudaea/Syria Palaestina gekommen sind, und auch Inschriften haben bis vor kurzem keinen Hinweis darauf gegeben, daß einem der Provinzbewohner – unabhängig von seiner ethnischen oder religiösen Herkunft – der Aufstieg in den *ordo senatorius* oder *equester ordo* gelungen wäre. Somit gehen bisher alle modernen Beschreibungen, die sich mit der Reichsintegration auf der oberen sozio-politischen Ebene befassen, davon aus, daß Iudaea die einzige Provinz war, die aus diesem Prozeß, jedenfalls für die ersten drei Jahrhunderte, völlig ausgeschlossen blieb⁹¹. Denn selbst Ägypten stellte 212 seinen ersten Konsul⁹²; und Ti. Iulius Alexander, ein Jude, der in Alexandria beheimatet, aus jüdischer Sicht aber ein Apostat war, hatte schon in claudischer Zeit Ämter in der ritterlichen Laufbahn erreicht⁹³. Auch kulturell in den ersten zwei Jahrhunderten wenig entwickelte Provinzen wie beispielsweise Raetia, Germania inferior oder Britannia haben doch zumindest einige ritterlich-prokuratorische Familien hervorgebracht⁹⁴. Wenn tatsächlich die Situation für Iudaea/Syria Palaestina so anders wäre, wenn von dort niemand, und zwar auch aus dem nichtjüdischen Bevölkerungsteil der Provinz, in die ritterliche (und senatorische) Führungsschicht aufgenommen worden wäre, dann müßte man noch mehr nach den Gründen für diesen umfassenden ‚Ausschluß‘ aus dem Integrationsprozeß fragen⁹⁵.

Hier scheint sich mit dem Anwachsen des inschriftlichen Materials eine Wandlung abzuzeichnen. Denn in Caesarea wird zu Beginn des 3. Jahrhunderts ein Valerius Calpurnianus, von dem das ritterliche Amt eines *praefectus Mesopotamiae et Osrhoenae* angegeben wird, mit einer Statue geehrt, und zwar von der Kolonie selbst⁹⁶. Der Herausgeber hatte vermutet, der Ritter sei zuvor *procurator* von Syria Palaestina gewesen; dies sollte dann auch der Anlaß für die Ehrung gewesen

Für Jerusalem kann der Charakter als Veteranenkolonie nicht geleugnet werden; siehe mit klaren Argumenten Isaac, 44–52.

⁹¹ Vgl. z. B. Glen W. Bowersock, in: Epigrafia e ordine senatorio II (Rom 1982) 658, vor allem mit Bezug auf „Palaestian Jews and non-Syrian Arabs“.

⁹² PIR² A 161; Joyce Reynolds, in: Epigrafia e ordine senatorio II (Rom 1982) 672 ff. 680.

⁹³ PIR² J 139.

⁹⁴ Werner Eck, in: Epigrafia e ordine senatorio II (Rom 1982) 539–552; Anthony R. Birley, ibid. 531–538.

⁹⁵ Freilich ist bei dem bisherigen Urteil nicht beachtet worden, daß das Fehlen entsprechenden Quellenmaterials allein überhaupt noch nicht den Schluß zuläßt, das in anderen Reichsteilen bekannte Phänomen habe es in Iudaea/Syria Palaestina nicht gegeben. Vgl. dazu Werner Eck, Die Struktur der Städte in den nordwestlichen Provinzen und ihr Beitrag zur Administration des Reiches, in: Die Stadt in Oberitalien und in den nordwestlichen Provinzen des römischen Reiches, hrsg. von Werner Eck, Hartmut Galsterer, (Mainz 1991) 73–84 = La struttura delle città nelle province nordoccidentali e il loro contributo all'amministrazione dell'impero, in: Werner Eck, Tra epigrafia, prosopografia e archeologia (Rom 1996) 95–106.

⁹⁶ Clayton M. Lehmann, Epigraphica Caesariensis, in: CIPh 79 (1984) 45–52 = AE 1985, 830a = Lehmann, Holum, Nr. 11.

sein. Doch ist dies äußerst unwahrscheinlich, da sonst diese Funktion zweifellos in dem Text zur Begründung angegeben worden wäre⁹⁷. Vielmehr lag der Grund für die Ehrung darin, daß Valerius Calpurnianus als Patron sich um die Stadt verdient gemacht hatte. Aber wie war es zu diesem Patronatsverhältnis gekommen, wenn der Ritter sich selbst vorher nicht in einer amtlichen Stellung in der Provinz aufgehalten hatte? Die Anlässe dafür können vielfältig sein; doch häufig gab eine Herkunft aus der Stadt selbst oder aus einer benachbarten Stadt das Motiv für die Übernahme des Patronats ab. Das könnte bei Valerius Calpurnianus der Fall gewesen sein. Verstärkt wird diese Vermutung dadurch, daß etwa zur selben Zeit auch für einen L. Valerius Valerianus, der allerdings auch Prokurator der Provinz war, in Caesarea eine Statue errichtet wurde⁹⁸. Doch besonders wichtig ist, daß sich aus einer noch unpublizierten Inschrift aus der Kolonie ergibt, daß eine Generation früher als die beiden eben genannten Prokuratoren eine munizipale Familie mit dem Namen L. Valerius existierte, die zur Führungsschicht der Kolonie gehörte⁹⁹. Es ist somit erlaubt, von einer möglichen Herkunft der beiden Prokuratoren aus der bisher ‚reichselitefreien‘ Provinz zu sprechen. Im übrigen wurde die Statue des Valerius Calpurnianus von einem Aurelius Theophilus errichtet, der *decurio* der Kolonie und *equus Romanus* war¹⁰⁰; er hatte Ritterrang erreicht, verblieb aber, jedenfalls nach diesem Zeugnis, mit seiner Tätigkeit im munizipalen Rahmen. Auch sonst finden sich noch einige wenige Hinweise auf möglichen Ritterrang von Provinzbewohnern¹⁰¹.

Es soll aber noch auf einen sehr rätselhaften Text verwiesen werden. Er hat sich in einem der Mausoleen von Beth She'arim gefunden und lautet nach der Lesung

⁹⁷ Siehe zur Argumentation Werner Eck, Zu lateinischen Inschriften aus Caesarea in Iudaea/Syria Palaestina, in: ZPE 113 (1996) 129–132.

⁹⁸ AE 1966, 495 = 1985, 829 = Lehmann, *Holum*, Nr. 5. Ein weiterer, noch unpublizierter Text weist ihn als Dedikanten aus.

⁹⁹ Siehe Eck, (Anm. 97) 131. Ein Valerius Valerianus *veteranus* siegelt im übrigen im Januar 150 n. Chr. in Caesarea ein Schriftstück für Veteranen der legio X Fretensis, die nach Ägypten zurückkehren wollen (oben Anm. 89). Er selbst gehört nicht zu dieser Gruppe; er dürfte sich vielleicht in Caesarea niedergelassen haben. Über den Rang dieses Siegelzeugen ist leider nichts bekannt. Vgl. allgemein auch Goodman, *The Ruling Class* (Anm. 79) 48–50.

¹⁰⁰ AE 1985, 830a = Eck, (Anm. 97) 130–131. Er ist derjenige, der für die Aufstellung der Ehrenstatue des Valerius Calpurnianus verantwortlich war; er selbst wird keineswegs geehrt; in diesem Sinn aber ursprünglich Clayton M. Lehmann, *Epigraphica Caesariensis*, in: CIPh 79 (1984) 45–52; ebenso Kenneth G. Holum, *The Survival of the Bouleutic Class at Caesarea in Late Antiquity*, in: *Caesarea Maritima. A Retrospective after Two Millennia*, hrsg. von Avner Raban, Kenneth H. Holum, (Leiden 1996) 615–627, bes. 623.

¹⁰¹ So sind zwei *primipili* bekannt, die sich in Caesarea niedergelassen hatten und die man dem Ritterstand zurechnen könnte, was freilich von der Zeit abhängt, in die sie gehören: CIL III 14155. 13 = Lehmann, *Holum*, Nr. 4 sowie ein neuer, noch unpublizierter Text. Ein dritter *primipilus* vielleicht in SEG 28, 1438 (frühes 3. Jahrhundert). Ein weiterer *primipilus* ist in Gadara bezeugt, Peter W. Herz, *Thomas Weber*, AA (1990) 259f. (vgl. SEG 40, 1462); er gehört freilich in die traianische Zeit, als ritterlicher Rang damit noch nicht verbunden sein mußte. Zu einem weiteren Fall eines Prokurators, der aus der Provinz Iudaea stammen könnte, siehe die Überlegungen von Werner Eck, Flavius Iuncus, Bürger von Flavia Neapolis und kaiserlicher Prokurator? (in Vorbereitung).

der Herausgeber: Βεννιαμίν υἱὸς Ἰουλίου ὀθονιακου' υἱοῦ Μακροβίου κρατίστου¹⁰². Κράτιστος“ wird im allgemeinen als Rangprädikat für Personen verwendet, die dem Ritterstand angehörten und prokuratorische Ämter erreicht hatten, so wie im Fall des genannten Valerius Calpurnianus. Wenn κράτιστος hier diese Bedeutung hätte, wäre in einem jüdischen Kontext ein ehemaliges Mitglied der ritterlichen Prokuratorengruppe faßbar. Die Herausgeber haben offensichtlich genau dies für zutreffend erachtet; denn κρατίστου wurde mit „the most excellent“ übersetzt. Auch ὀθονιακοῦ ist durch die Kleinschreibung als Berufsbezeichnung ausgewiesen und wurde mit „dealer in textiles“ wiedergegeben. Dann müßte Macrobius, der nach dem bisherigen Verständnis des Textes allerdings nur einen einteiligen römischen Namen trägt, eine prokuratorische Tätigkeit ausgeübt haben. Doch dürfte die Inschrift vielleicht ganz anders zu verstehen sein, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Denn Ὀθονιακός könnte auch als Name bezeugt sein, Κράτιστος ist es auf jeden Fall¹⁰³. Interpretiert man den Text in dieser Richtung, dann verliert er jede Bedeutung für die hier erörterte Frage; es wäre ihm nur zu entnehmen, daß der Verstorbene Enkel eines Macrobius Cratistus gewesen wäre.

Doch genügen die anderen Zeugnisse, um zu zeigen, daß auch auf der Ebene der höheren Reichsaristokratie einzelne Bewohner der Provinz Syria Palaestina zu finden sind. Der oft angenommene Sondercharakter der Provinz verliert damit auch unter diesem Aspekt erheblich an Wahrscheinlichkeit.

4. Ehrenmonumente

In den meisten Städten griechisch-römischer Prägung waren die Fora, Basiliken, Säulenhallen und Theater mit Statuen und Ehrenmonumenten für Kaiser und führende Persönlichkeiten auf der Reichs- und Lokalebene überfüllt. Dieses Phänomen schien in Iudaea/Syria Palaestina lange Zeit fast völlig zu fehlen. Doch war auch dieser Eindruck lediglich durch die fehlenden Dokumente entstanden; darauf wurde bereits hingewiesen. Vor allem Caesarea hat sehr viele solcher Texte und Monumente gebracht, Ehrungen für Statthalter, Legionslegaten, Prokuratoren, Munizipalmagistrate, einen kaiserlichen Freigelassenen und einen Philosophen¹⁰⁴. Die für Caesarea beim augenblicklichen Kenntnisstand typische Form ist eine Säule von rund 1 1/2 m Höhe, auf der ursprünglich eine Statue gestanden hat. Auch im nicht weit entfernten Dor, das vielleicht doch zur Provinz Syria Pala-

¹⁰² Nahman Avigad, Excavations at Beth She'arim, 1955. Preliminary Report, in: IEJ 7 (1957) 75–77 = Moshe Schwabe, Baruch Lifshitz, Beth She'arim. II: The Greek Inscriptions (Jerusalem 1967) 83 Nr. 189. Andere rätselhafte Texte, die einen Anklang an römische Rangprädikate vermuten lassen, sind Nr. 179 und 200, die zusammen zu sehen sind. Außerdem sei auf die *matrona* in Nr. 137 verwiesen.

¹⁰³ Vgl. Pape-Benseler II 1037; I 714; A Lexicon of Greek Personal Names II, hrsg. von Peter M. Fraser, Elene Matthews, (Oxford 1994) 272.

¹⁰⁴ Siehe dazu den Analyseversuch von Clayton M. Lehmann, The Cities and the Text, in: Caesarea Maritima (Anm. 100) 381–391.

stina gehörte¹⁰⁵, hat sich eine solche Basis gefunden, andere kennen wir aus Jerusalem und Scythopolis¹⁰⁶. Daneben gibt es bescheidenere, weniger spezifische Formen, wiederum bisher vor allem in Caesarea. Es dürfte sich dabei um Statuen oder Büsten auf kleineren gemauerten Basen gehandelt haben¹⁰⁷. Ferner finden sich ehrende Texte auf Architekturelementen, so daß zu vermuten ist, die Statuen der Geehrten seien im Kontext einer baulichen Anlage geehrt worden¹⁰⁸. Worauf die beiden *tituli honorarii* aus Scythopolis für Frau und Tochter des Tineius Rufus geschrieben sind und mit welchem Typus von Ehrung sie verbunden waren, ist noch nicht bekannt (vgl. Anm. 33). Doch die monumentale Form der Ehrung, die in der Kaiserzeit vergeben werden konnte, der Ehrenbogen, auf dem die Statue des Geehrten der Mit- und Nachwelt gezeigt wurde¹⁰⁹, ist bisher in der Provinzhauptstadt nicht bekannt¹¹⁰. Doch für zwei andere Orte lassen sich Ehrenbögen für Kaiser nachweisen, nicht archäologisch, wohl aber epigraphisch: einmal in Jerusalem und einmal bei Tel Schalem, 12 km südlich von Scythopolis.

Bei Grabungen an der südlichen Tempelmauer in Jerusalem hat man vor dem Jahr 1969 eine Platte gefunden, die ursprünglich zu einer größeren Inschrift gehört hatte. Avi-Yonah, der das Fragment publizierte, ergänzte den Text tendenziell richtig auf Septimius Severus und seine Familie¹¹¹, doch in welchen funktion-

¹⁰⁵ Siehe die Diskussion um die Ehrung des Statthalters M. Paccius Silvanus Q. Coredius Gallus Gargilius Antiquus bei *Dov Gera, Hannah M. Cotton*, A Dedication from Dor to a Governor of Syria, in: IEJ 41 (1991) 258–266 (= AE 1991, 1576); *Edward Dąbrowa*, M. Paccius Silvanus Quintus Coredius Gallus Gargilius Antiquus et son cursus honorum, in: Nunc de Suebis dicendum est. Studia archaeologica historica Georgii Kolendo ab amici(s) et discipuli(s) dicata (Warschau 1995) 99–101.

¹⁰⁶ CIL III 6641 = 12080a (Jerusalem); CIL III 13597 (Jerusalem) wird von *Dąbrowa* (Anm. 28) 45 ebenfalls als Ehrung für den Legionslegaten Iunius Maximus interpretiert. Doch handelt es sich bei dem Fragment nicht um eine Ehrung, sondern um den Rest eines Meilensteins, auf dem der Legionslegat Iunius Maximus nicht erwähnt war. SEG 20, 455 = AE 1964, 198 (Scythopolis).

¹⁰⁷ Darauf deuten die nicht sehr großen Dimensionen von Marmorplatten hin, auf denen die Inschriften stehen und die die Verkleidung von gemauerten Basen gebildet haben dürften; siehe z. B. *Lehmann, Holum*, Nr. 30. 32. 34. 36 = *Werner Eck*, in: ZPE 113 (1996) 132–135.

¹⁰⁸ Siehe ein Beispiel bei *Lehmann, Holum*, Nr. 33.

¹⁰⁹ Zu den Bögen als Ehrenmonumenten vgl. allgemein *Heinz Kähler*, RE VII A 373–493. Nach ihm wären in Jerusalem zwei Ehrenbögen nachweisbar, doch sind die wenigen Überreste vieldeutig interpretierbar; zudem ist die Datierung mehr als unsicher. Vgl. auch *Kuhn*, (Anm. 22) 151. Zuletzt zu den Ehrenbögen generell *Fred S. Kleiner*, The Study of Roman triumphal and honorary arches 50 years after Kähler, in: JRA 2 (1989) 195–206.

¹¹⁰ Vgl. *Kuhn*, (Anm. 22) 213, Anm. 300. Das Inschriftenfragment, das *F. M. Abel*, *A. Barrois*, Fragments de Césarée la métropole, in: RB 40 (1931) 294–295 (= *Lehmann, Holum*, Nr. 61) publizierten, gehört offensichtlich zu einem Stadttor, nicht zu einem Triumph- oder Ehrenbogen.

¹¹¹ *Michael Avi-Yonah*, A Fragment of a Latin Inscription from the Excavations in the Old City of Jerusalem, in: Eretz-Israel. Archaeological, Historical and Geographical Studies, Vol. 9, W.F. Albright Volume (Jerusalem 1969) 175–176 (in Hebräisch), Englische Zusammenfassung 139, mit Tafel 47, Abb. 6; *ders.*, The Latin Inscription from the Excavations in Jerusalem, in: The Excavations in the Old City of Jerusalem. Preliminary Report of the First Season, 1968, hrsg. von: *Benjamin Mazar* (Jerusalem 1969) 22 ff.; siehe auch AE 1984, 914.

nalen Zusammenhang es gehörte, konnte er nicht klären. Dies aber ist durchaus möglich. Eine Rekonstruktion zeigt, daß es sich ursprünglich um einen epigraphischen Text von etwa einem m Höhe und mindestens sechs m Breite handelte. Septimius Severus ist mit seiner gesamten Familie, vielleicht einschließlich Fulvia Plautillas, der Frau Caracallas, genannt; errichtet wurde das Monument von der *colonia Aelia Capitolina*, die Dedikation nahm der damalige Statthalter der Provinz vor, dessen Name freilich nicht erhalten geblieben ist. Eine Inschrift dieser Breite, auf der die kaiserliche Familie im Dativ genannt wurde, kann nur zu einem einzigen Monumenttyp gehören, nämlich zu einem *arcus*¹¹². Auf diesem *arcus* standen die Statuen der Geehrten, mit aller Wahrscheinlichkeit in Bronze gegossen. Möglicherweise wurde der Bogen von der Stadt aus Anlaß des Besuches des Septimius Severus in Syria Palaestina errichtet, um die Verbindung zum kaiserlichen Haus und ihre Loyalität zu bekunden. Damit wurde aber gleichzeitig auch ein städtebaulicher Orientierungspunkt geschaffen, der das Stadtbild geprägt hat. Vielleicht gelingt es zukünftigen Ausgrabungen, diesen städtebaulichen Bezugspunkt in Jerusalem zu lokalisieren¹¹³.

Der andere Bogen gehört wahrscheinlich überhaupt nicht in einen städtischen Kontext; doch muß das noch näher untersucht werden. Gideon Foerster hat 12 km südlich von Beth She'an (Scythopolis), dort wo er auch eine Bronzestatue Hadrians entdeckt hatte¹¹⁴, Fragmente einer monumentalen Inschrift gefunden, die er zusammen mit mir publizieren wird. Der Text ist in lateinischer Sprache abgefaßt und nennt Hadrian im Dativ, stellt also eindeutig eine Ehrung für den Kaiser dar. Die Buchstaben sind außergewöhnlich groß: In der ersten Zeile haben sie eine Höhe von 41 cm, in der zweiten von 23,5 und in der dritten von 18,3. Selbst für die monumentalen Bauten in der Stadt Rom finden sich kaum Inschriften mit solch großen, eindrucksvollen Buchstaben. Auf dem Mars-Ulter-Tempel erreichen die Buchstaben der Architravinschrift 23 cm¹¹⁵, auf dem Titusbogen 35 bis 43 cm¹¹⁶, auf dem Bogen des Septimius Severus ca. 30 cm. Nur auf dem Architrav des Castor- und Polluxtempels sowie auf der Stiftungsinschrift des Pantheon, wie sie unter Hadrian gestaltet wurde, finden sich gewaltigere Buchstaben, nämlich 53 bzw. 60–70 cm¹¹⁷. Auf dem Bogen, der zu Ehren Traians die Brücke von Alcántara in Spanien überspannt, sind die Buchstaben der ersten Zeile 30 cm hoch¹¹⁸.

¹¹² Siehe dazu *Hannah M. Cotton, Werner Eck*, Ein Ehrenbogen für Septimius Severus und seine Familie in Jerusalem, in: *Donum Amicitiae. Studies in Ancient History* (Electrum 1), hrsg. von *Edward Dąbrowa* (Krakau 1997) 11–20.

¹¹³ Zu einem dreibogigen Ehrentor für Hadrian siehe *Kuhnén*, (Anm. 22) 219–220; Pfeilerfundamente für ein Straßentor am Eingang des Forums von Jerusalem (*Kuhnén*, 219) können nicht datiert werden.

¹¹⁴ *Gideon Foerster*, A Cuirassed Bronze Statue of Hadrian, in: *Atiquot* 17 (1985) 139–160, bes. 140 mit Hinweis auf die Fragmente der Inschrift.

¹¹⁵ Die Maße nach den Angaben von *Géza Alföldy*, CIL VI 40311; 945 cf. p. 4309.

¹¹⁶ *Michael Pfanner*, Der Titusbogen (Mainz 1983) 15.

¹¹⁷ CIL VI 1033 cf. p. 4318; 40339; 896 cf. p. 4303.

¹¹⁸ CIL II 759; die Angaben zur Buchstabenhöhe verdanke ich Armin Stylow.

Bei einer Rekonstruktion dieser Inschrift für Hadrian südlich von Scythopolis ergibt sich wohl eine Breite von nicht weniger als 9, eher sogar rund 11 m, was mehr ist als die Breite der Inschrift auf dem Konstantinsbogen in Rom. All dies macht es, obwohl lediglich ein Teil der Inschrift, nichts vom Monument selbst erhalten ist, sehr klar, daß für Hadrian ein gewaltiger Bogen errichtet wurde, 12 km von Scythopolis entfernt, über einer Straße im südlichen Galilaea, außerhalb auch jeder städtischen Siedlung. Der Teil der Inschrift, in dem der Auftraggeber genannt war, ist verloren; doch macht es die Verwendung der lateinischen Sprache ganz eindeutig, daß der Auftraggeber im römischen Bereich zu suchen ist. Dann kann es sich aber eigentlich nur um eine römische Truppe unter dem Kommando des Statthalters handeln oder aber um Senat und Volk von Rom (= *SPQR*); diese Lösung ist die wahrscheinlichste. Warum aber, so muß man dann fragen, haben eine römische Truppe oder eher Senat und Volk von Rom nahe dem Jordantal, zudem außerhalb jeder Siedlung, einen solchen Arcus errichtet? Der endgültigen Publikation soll hier nicht zu weit vorgegriffen werden; aber da im inschriftlichen Text tatsächlich *imp. II* in der Titulatur Hadrians ergänzt werden muß¹¹⁹, ist der Bogen nach dem Ende des Bar Kochba-Aufstandes erbaut worden. Dann ist die Schlußfolgerung nicht zu umgehen, daß dies gerade wegen des siegreichen Endes geschehen ist. Denn weshalb sonst sollte damals eine römische Autorität in Iudaea einen Ehren-, einen Triumphbogen errichten, wenn nicht aus dem Grund, weil dieser mörderische Kleinkrieg nach vier Jahren endlich sein Ende gefunden hatte?

Warum aber wurde der Bogen im südlichsten Galilaea erbaut? Dieses Gebiet soll ja von dem Aufstand kaum erfaßt worden sein. Setzt man aber ein so gewaltiges Siegesmonument irgendwohin mitten in die Landschaft? Das ist mehr als unwahrscheinlich. Als der Senat im Jahr 19 n.Chr. für Germanicus zwei Ehrenbögen auch in den Provinzen beschloß, wählte er sehr gezielt bedeutungsschwere Orte, nämlich das Rheinufer, also gegenüber dem Land, in dem Germanicus gekämpft hatte, und den Mons Amanus in Syrien als repräsentativen Ausgangspunkt für die Neuordnung des Ostens¹²⁰. Für Claudius beschloß der Senat nach dem Sieg über Britannien im Jahr 43, einen Bogen in Gesoriacum, von wo aus Claudius auf die Insel übergesetzt war, zu errichten¹²¹. Was aber könnte die Gegend südlich von Scythopolis für Hadrian und Rom bedeuten, zumal nach dem Ende des Bar Kochba-Aufstandes und an einem topographisch nicht sehr hervorgehobenen Ort? Man sollte nicht ausschließen, daß diese Inschrift und der Bogen an einem

¹¹⁹ Zum Datum der zweiten Imperatorenakklamation siehe außer *Peter Schäfer*, *Der Bar Kochba-Aufstand* (Tübingen 1981) 14–15, der eindeutig vom Jahr 135 ausgeht, in Kürze die Publikation der Inschrift durch *Werner Eck* und *Gideon Foerster*; ein sicherer Beleg für *imp. II* noch im Jahr 135 ist nicht vorhanden.

¹²⁰ Siehe *frag. a. Z.* 22 ff. der *tabula Siarensis*, AE 1984, 508 = *Roman Statutes*, hrsg. von *Michael Crawford* (London 1996) I 515. Zu dem Bogen bei Mainz vgl. z. B. *Hans G. Frenz*, *The honorary arch at Mainz-Kastel*, in: *AJA* 2 (1989) 120–125.

¹²¹ *Cassius Dio*, 60,22,1.

Ort errichtet wurden, wo ein entscheidendes Ereignis dieses Aufstandes siegreich für die Römer endete¹²².

Die Geschichte einer Provinz läßt sich auf der Basis inschriftlichen Materials allein nicht schreiben. Wesentliche Aspekte einer Provinzgeschichte aber, so wie sie im Vorhergehenden e.g. kurz berührt wurden, sind fast nur mit Hilfe epigraphischer (oder, falls vorhanden, auch papyrologischer) Dokumente zu erfassen, weil literarische und historiographische Quellen darauf kaum je eingehen, selbst wenn sie in größerem Umfang zur Verfügung stehen. Das gilt auch für Iudaea/Syria Palaestina, für das die literarische Überlieferung besser ist als für jede andere Provinz des Imperium Romanum. Die meisten der hier behandelten Fragen sind auch für die literarische Tradition über Iudaea/Syria Palaestina uninteressant, nicht anders als in den meisten Teilen des Reiches. Um die epigraphischen Quellen für das jüdische Land und seine Geschichte in römischer Zeit wirklich unter allen Aspekten nutzen zu können, bedarf es freilich noch einer wichtigen Voraussetzung: der umfassenden Sammlung aller Inschriften in lateinischer, griechischer, hebräischer, aramäischer und nabatäischer Sprache. Nur zusammen sind sie Ausdruck der einen provinziellen Kultur. Die Erarbeitung eines solchen Corpus sollte eine vorrangige Aufgabe der nächsten Jahre sein¹²³.

¹²² Das muß selbstverständlich nicht heißen, daß etwa ganz Galilaea in den Aufstand einbezogen war; es kann auch nur ein Teil des Landes sich Bar Kochba angeschlossen haben und möglicherweise nur für eine kurze Zeit. Ebenso ist aber denkbar, daß lediglich eine wichtige Entscheidung gegen die Truppen Bar Kochbas hier stattgefunden hat oder daß die römische Armee sich hier versammelt hat.

¹²³ Dazu bedarf es der Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen innerhalb der Epigraphik, so wie es bisher kaum üblich war.